

Inhaltsverzeichnis

Grußworte	2
75 Jahre Amateurfunk in Erlangen.....	12
Helmut Kehr, DL1EN, erzählt.....	12
Die Gründung.....	13
Die Entwicklung des Amateurfunks in Deutschland	13
Beginn nach dem zweiten Weltkrieg	14
Die Kurzwellentagung 1947 in Stuttgart.....	15
Der Bayerische Amateur- Radio Club (BARC).....	15
Die Kurzwellentagungen	15
Ansprache von Bruno Pultke.....	17
Die Kurzwellentagung 1949 in Erlangen	18
Der Arbeiter Radio Bund	20
Der Ortsverband Erlangen im Deutschen Amateur Radio Club (DARC).....	21
Die Freizeitgruppe Amateurfunk der Kameradschaft Siemens-Erlangen	23
Die ersten Jahre.....	24
Die erste Clubstation	24
Die heutige Clubstation	24
Ortsverbände, die aus B08 hervorgingen.....	25
OV Forchheim, B26.....	25
OV Uttenreuth, B31.....	25
OV Herzogenaurach, B40.....	25
Rückblicke.....	27
Amateurfunk in Erlangen 1945 bis 1949 von Dr. Bruno Pultke, DL1EV	27
60 Jahre Amateurfunk, Rückblick von Otto Krüger, DJ2EU	30
Die Funktionsträger.....	43
Mai 1960: DL3WR, DJ1NB und der UKW-Kontest.....	44
Aktivitäten im Ortsverband	48
Fieldday auf dem Kasberg	48
Mitwirken an Veranstaltungen der Stadt Erlangen	49
„Aktion Grün“ am 1. Mai 1982.....	49
Vorstellung des Amateurfunks am 6. September 1986	50
Der Jahrtausendwechsel.....	51
Jubiläum 1000 Jahre Erlangen.....	53
Erstes Kinderfest der Stadt Erlangen	54
Besuche in Erlanger Partnerstädten	55
Partnerschaft mit Eskilstuna.....	55
Partnerschaft mit Jena	56
Erstes Treffen am 27.1.1990.....	56
Partnerschaftsreise 2003 nach Wladimir.....	58
Geschichtchen aus dem Ortsverband.....	60
Bayerischer Bergtag (BBT) im August 1966	60
Überraschende Verbindung über Satellit oder „Klein ist die Welt“	60

Grußworte

Grußwort des Schirmherrn, Oberbürgermeister Dr. Siegfried Balleis

Sehr verehrte, liebe Funkamateure,

zum 75-jährigen Bestehen des Erlanger Verbandes im Deutschen Amateur-Radio-Club e.V. gratuliere ich recht herzlich und wünsche für die nächsten Jahrzehnte weiterhin viel Erfolg und einen guten freundschaftlichen Zusammenhalt im Ortsverband.

Wir alle freuen uns mit Ihnen über dieses stolze und schöne Jubiläum, haben Sie doch mit Ihrem Hobby Erlangen weit über die Stadtgrenzen hinaus, ja fast weltweit bekannt gemacht. Ihre Ortsgruppe hat sich in den zurückliegenden Jahrzehnten im Erlanger Vereins- und Kulturleben einen sehr guten Namen gemacht und gehört zu den festen Größen in der Stadt. Mit ihren Beiträgen

beispielsweise zu unserem 1000-jährigen Stadtjubiläum haben Sie entscheidend das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Erlangen bereichert.

Losgelöst von sprachlichen, geografischen und politischen Grenzen stellen Sie völkerverbindende Kontakte her. Ich freue mich sehr, dass auch von unserer Stadt solche Kontakte ausgehen und erwidert werden. Schon zu Zeiten vor der Wiedervereinigung haben Sie kommunikative Brücken in unsere Partnerstadt Jena gebaut und damit ein wesentliches Fundament für die freundschaftlichen Beziehungen beider Städte gelegt. Ich möchte daher diese schöne Gelegenheit nutzen, um Ihnen ein Dankeschön auszusprechen, für Ihre Bemühungen um Völkerverständigung verbunden mit dem Wunsch, dass Sie stets eine starke und aktive Funkerguppe bleiben mögen.

Ich wünsche Ihnen allen persönlich und Ihrem Club für die Zukunft alles Gute und den Jubiläumsfeierlichkeiten einen harmonischen Verlauf.



A handwritten signature in black ink, consisting of a long horizontal stroke followed by a vertical stroke and a small flourish.

Dr. Siegfried Balleis
Oberbürgermeister



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Technologie



Grußwort

des Bundesministers für Wirtschaft und Technologie

Michael Glos MdB

anlässlich des 75-jährigen Bestehens des
Ortsverbandes Erlangen des Deutschen Amateur-Radio-Club e.V. (DARC)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Funkamateure,

aus Anlass des 75. Jubiläums Ihres Ortsverbandes sende ich Ihnen herzliche Grüße und Glückwünsche.

Der Amateurfunkdienst erfüllt als Funkdienst, der u. a. zu technisch-wissenschaftlichen Studien, zur eigenen Weiterbildung und durch den weltweit möglichen Funkverkehr auch zur Völkerverständigung und zur Unterstützung von Hilfsaktionen in Not- und Katastrophenfällen wahrgenommen wird, nach wie vor wichtige Aufgaben. Besondere Bedeutung kommt dabei auch dem Experimentiercharakter dieses Funkdienstes zu, der in der Geschichte des Amateurfunkdienstes in einigen Bereichen die Vorreiterrolle für kommerzielle Anwendungen gespielt hat.

Schließlich ist der Amateurfunkdienst ein wichtiges Instrument der Nachwuchsförderung und interessante Freizeitbeschäftigung für Jugendliche. Ich denke, dass mit der am 1. September 2006 in Kraft getretenen Ersten Verordnung zur Änderung der Amateurfunkverordnung ein weiterer Schritt in diese Richtung und zur Fortentwicklung des Amateurfunkdienstes geleistet wurde.

Für die weitere Arbeit Ihres Ortsverbandes Erlangen wünsche ich Ihnen viel Erfolg.

Ihr

Bundesminister für Wirtschaft und Technologie

Grußwort des Landrats des Landkreises Erlangen-Höchstadt

Herr Eberhard Irlinger

Der Ortsverband Erlangen im Deutsche Amateur-Radio-Club e.V. (DARC) kann sein 75-jähriges Bestehen feiern. Zu diesem besonderen Anlass darf ich dem Verband im Namen der Bevölkerung des Landkreises Erlangen-Höchstadt – aber auch persönlich – meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Durch diese Art der völkerverbindenden Kontakte, die losgelöst von sprachlichen, geographischen und politischen Grenzen sind, bietet der Amateurfunk eine weltweite Freundschaftspflege zwischen Funkamateuren.

Besonders lobenswert ist der starke Zusammenhalt der Gemeinschaft. Sich gegenseitig zu helfen, ausbilden und dadurch viel zur Forschung beitragen verdient höchsten Respekt.

Ich wünsche der Veranstaltung einen harmonischen Verlauf und richte einen besonderen Gruß an die Vielzahl der Helferinnen und Helfer.



A handwritten signature in black ink that reads "Eberhard Irlinger". The script is cursive and fluid.

Eberhard Irlinger
Landrat

Grußwort des DARC Vorstandes

Ortsverbände, die in diesen Jahren ihr 60 jähriges Bestehen feiern, gibt es nicht viele. Und Ortsverbände, die dabei auch so aktiv sind wie der OV Erlangen, sind noch seltener zu finden.

Als sich im Jahre 1947, also noch vor der Gründung des DARC, die ersten Funkamateure aus dem Großraum Erlangen zusammenfanden, hat wohl keiner geahnt was aus diesem OV einmal werden würde. Der Erfolg jedenfalls spricht für sich.

So wurde schon kurz nach der Gründung des Ortsverbandes von den Mitgliedern die Kurzwellentagung 1949 in Erlangen mit ca. 600 Besuchern durchgeführt. Ein für die damalige Zeit spektakulärer Punkt auf dieser Tagung war u.a. der Wettbewerb für tragbare UKW-Sender. Zu einer Zeit, als diese Technik sowohl bei den Kommerziellen als auch bei den Amateuren gerade erst im Aufbau war.

Dieser Enthusiasmus für technische Neuentwicklungen hat sich bei den mittlerweile fast 120 Mitgliedern des OV Erlangen bis heute fortgesetzt. Aber auch die Ausbildung des Nachwuchses wurde und wird in Erlangen groß geschrieben. Statt vieler Worte und Forderungen wurde dieses, wie so vieles, einfach selber in die Hand genommen. So wurden, und werden aktuell immer noch, in Techniklehrgängen Interessenten und evtl. sogar neue Mitglieder für unser weltumspannendes Hobby und unseren Verein, den Deutschen Amateur Radio Club e.V. gewonnen.

Viele Persönlichkeiten, Ausbilder, Ehrenamtliche und Mitglieder haben in den vergangenen 60 Jahren ihre Freizeit geopfert und den Amateurfunk in Erlangen sowie ganz Franken gestaltet und geprägt. Ist doch zum Beispiel der ehemalige Distriktsvorsitzende von Franken nur fünf Jahre nach der Gründung in den OV Erlangen eingetreten, in dem er auch heute noch immer Mitglied ist.

Ihnen allen gilt mein herzlichster Dank für Ihre freiwilligen, unentgeltlichen Einsätze im Ehrenamt und meine besten Wünsche für die Zukunft. Ihr Werk findet durch dieses Jubiläum eine entsprechende Würdigung. Viele von ihnen sind bis heute "ihrem" Verein treu geblieben, auch wenn es einige in der Zwischenzeit an etwas entlegene Orte der Welt verschlagen hat.

Die Vielseitigkeit, die Leistungsfähigkeit der Geräte und die Interessenlagen der Mitglieder sind in einem Maße in der für mich überschaubaren Zeit gewachsen, so dass ich heute feststelle, Amateurfunk betreiben alle, jeder aber seinen eigenen Amateurfunk. Jeder von uns sieht hier sofort auch das Generationenproblem im DARC e.V. Auf der einen Seite möchten wir unsere älteren Funkamateure fördern, sie uns erhalten, ggf. reaktivieren und vielleicht wieder unmittelbar in das Klubgeschehen einbinden. Auf der anderen Seite sind es aber auch und gerade die jungen Leute, die wir für den Amateurfunk gewinnen möchten. Durch sein maßgebliches Engagement trägt B Ø8 dazu bei, unsere Nachbarn, Freunde, Schüler und Studenten für unser Hobby zu interessieren, und damit dem Amateurfunk eine eigenständige Stellung in einer sich rasant verändernden kommunikationstechnischen Umwelt zu sichern.

Dieses Jubiläum bietet mir mit diesen Grußworten die Gelegenheit, einmal allen Aktiven des Ortsverbandes für ihren Einsatz zu danken. Als Vorstandsmitglied des Deutschen Amateur Radio Clubs e.V. wünsche ich den Mitgliedern des OV B Ø8, den Freunden, Förderern und Besuchern der Jubiläumsfeiern alles Gute. Mögen sich aus den Gesprächen Ideen für die nächsten 10, 20 oder 50 Jahre entwickeln und sich auch in Zukunft immer genügend Helfer finden um all dies umzusetzen.

Steffen Schöppe, DL7ATE
Vorstandsmitglied des DARC e.V.



Grußwort des Distriktvorsitzenden des DARC Distrikts Franken

Prof. Dr.-Ing. Bernhard Arndt, DF4NR

Weltweite freie Kommunikation und Freundschaften über alle Ländergrenzen hinaus gelten für uns Funkamateure seit vielen Jahrzehnten. Fünfzig Jahre Amateurfunk aus Erlangen in die Welt. Wie viel persönlicher Einsatz und Engagement der Mitglieder war und ist hierfür erforderlich. Dies wäre nicht vorstellbar ohne die vielen anderen Funkbegeisterten in der ganzen Welt. Der DARC e.V. hat bundesweit knapp 50.000 Mitglieder in über 1000 Ortsverbänden. Im Distrikt Franken mit seinen 43 Ortverbänden haben wir etwa 2800 Mitglieder. Unser Verein ist das Sammelbecken für all jene, die sich dem Hobby des engagierten Sendeamateurs verschrieben haben. In früheren Zeiten war das Senden eine Art Staatsmonopol und jeder Betreiber eines Senders war so etwas wie ein potentieller Spion. So wurde das Recht eine Sendestation zu betreiben nur dem verliehen, der einen einwandfreien Leumund hatte und eine fachliche Prüfung auf den Gebieten der Vorschriften, der Betriebstechnik und der Technik als auch dem Morsen erfolgreich bestand. Seit den sechziger Jahren wurden auch Lizenzen ohne Morsekenntnisse eingeführt. 1975 wurde dann der Hobbyfunk, aus dem Englischen auch CB-Funk, in Deutschland zugelassen. Hier können geprüfte Geräte für einen lokalen Funkverkehr genutzt werden, ohne fachliche Prüfung. Für uns Funkamateure ist unsere „Lizenz“, wie wir unsere Genehmigung immer noch nennen, und die damit verbundene Rufzeichen-zuteilung die Basis für unser Hobby. Die Rufzeichen sind 5 bis 6-stellige Buchstaben-Zahlenkombinationen, die gesprochen meist nach dem internationalen Buchstabieralphabet ausgeführt werden. Das Rufzeichen ersetzt oft den Namen, wenn man von einem OM, Old Man, so nennen sich Funkamateure untereinander, spricht. Damen werden als YL, young lady, oder XYL bezeichnet.



Während der Zeit des Bestehens des Ortsverbands hier in Erlangen hat sich in unserer Welt in der drahtgebundenen und drahtlosen Kommunikation sehr viel verändert. War vor 50 Jahren ein Mobilfunkgerät eine kofferraumfüllende und kostspielige Angelegenheit und ein Handfunkgerät ein außergewöhnliches, Aufsehen erregendes Gerät, so hat sich dies heute radikal geändert. War vor 10 bis 20 Jahren ein tragbares Telefon oder ein Telefon im Auto klobig und teuer, aber auch exklusiv, so hat sich dies radikal geändert, wie wir alle wissen. Man spricht an manchen Orten schon von „handyfreien Zonen“.

Auch unser anderes Ziel, die weltweite Kommunikation ohne Grenzen, ist heute am Bröckeln. So wie der britische Comedian Tony Hancock vor vielen Jahren in seinem „radio ham“ sagte „I have friends all over the world, but none in this country“ (Ich habe Freunde in der ganzen Welt, aber keinen in diesem Land) traf dies für uns Funkamateure mehr oder weniger zu. Dies war vor 10 Jahren noch sehr exklusiv, heute im Zeichen des Internet und der globalen Kommunikation für Alle möglich. Der Reiz des Exotischen im Amateurfunk ist dabei etwas geschwunden, wie dies auch für die Führerschaft in technologischen Bereichen gilt.

Es war vor einem dreiviertel Jahrhundert, zu Zeiten des Langwellenfunks, als uns Funkamateuren die „wertlosen Kurzwellenfrequenzen“ zur Verfügung gestellt wurden. Heute müssen wir uns hartnäckig für die Erhaltung unserer UKW und Mikrowellenbänder einsetzen, damit diese nicht auch in der Gier für mehr Mobilfunk mit versteigert werden. Auch auf anderen Fronten müssen wir uns heftig wehren: die technische Krücke des „Internets aus der Strom-Steckdose“ (PLC) droht neben anderen Nutzern auch unsere Kurzwellenfrequenzen „zuzumüllen“. Im Zeichen der allgemeinen Elektrosmog-Hysterie müssen wir uns

gegen restriktive Bauordnungen wehren, die eigentlich gar nicht gegen uns gerichtet sind. Genauso müssen wir gegen überzogene EMVU-Grenzwerte Lobbyarbeit leisten. Selbstverständlich sind wir für einen adäquaten Personenschutz, schon um unserer selbst willen. Behörden schieben unser Anliegen als Spielball hin und her. Auf der anderen Seite müssen wir auch Positives sehen:

- Auf den Kurzwellenbändern können wir weltweiten Funkverkehr in Telefonie und Morse wie auch in den digitalen Computerbetriebsarten, durchführen.
- Auf ultrakurzen Wellen können wir mit unseren kleinen Handfunkgeräten und Mobilfunkanlagen über von Funkamateuren selbstgebaute Relaisfunkstellen mit Freunden in Kontakt treten.
- Über unser von Funkamateuren selbst gebautes Packet-Radio-Netzwerk mit all seinen Digipeatern ist es seit über 20 Jahren möglich von Computer zu Computer drahtlos über Amateurfunkfrequenzen zu kommunizieren und über Mailboxen eMAILs auszutauschen.
- Mit relativ einfacher Ausrüstung ist es möglich, über von Funkamateuren selbst gebaute Satelliten zu funken und viele Astronauten oder Kosmonauten sind Funkamateure, die dann aus der Raumstation in ihrer Freizeit funken. Letztes Jahr war der Deutsche Thomas Reiter als Besatzungsmitglied der Raumstation ISS zu hören.
- Beim funksportlichen Wettbewerb in Contesten oder Funkpeilwettbewerben wird unser Ergeiz angesprochen.

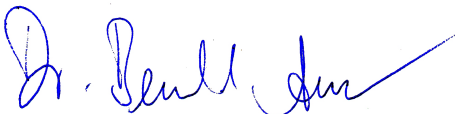
Aber nicht nur der funkerische Aspekt ist zu betrachten, auch der Fortschritt in der Technik liegt uns am Herz. Früher waren es die kurzen Wellen, dann die ultrakurzen und heute wird von uns Funkamateuren der funktechnisch genutzte Frequenzbereich weiter nach oben verschoben, hier soll stellvertretend aus dem Oberfränkischen OM Kuhne, DB6NT, genannt werden. Auch in anderen Bereichen wird weiter geforscht, um meinen Regensburger Kollegen OM Cuno, DL2CH, wird mit Lasern als Funksender experimentiert. Andere Gruppen befassen sich mit digitaler Fernsehübertragung in Echtzeit in schmalen Kanälen. Es ist auch heute noch so, dass im Bereich der Mikrowellen- und der Antennentechnik viele wissenschaftliche Veröffentlichungen von Funkamateuren stammen, die dann von den Ingenieuren der Industrie gerne als Basis für ihre Arbeit genutzt werden.

Hier ergibt sich auch ein Aspekt für die Gesellschaft als Ganzes. Im Zeichen des Ingenieurmangels ist hier auch für Jugendliche eine Chance neben der fast „technikfreien Zone Schule“ doch noch Technik zu erleben und dann vielleicht sogar einen Beruf im elektrotechnischen Bereich anzustreben.

Leider ist die Attraktivität von Vereinen für Jugendliche im Zeichen einer anonymen Spaßgesellschaft gesunken. Dies trifft aber nicht nur uns, sondern auch beispielsweise viele Sportvereine. So verlieren wir im Jahr etwa 1,5% der Mitglieder. Wir sind dabei hart zu arbeiten, um diesen Trend aufzuhalten, oder, noch besser, entgegenzuwirken.

Dabei möchte ich dem Ortsverband Erlangen im DARC viel Erfolg wünschen, aber natürlich ebenso viel Spaß, Freude und Erfolg bei unserem gemeinsamen Hobby.

vy 73



Prof. Dr.-Ing. Bernhard Arndt
Distriktsvorsitzender Distrikt Franken im DARC

Grußwort von Herrn Stefan Müller, MdB, CSU

Direktkandidat im Deutschen Bundestag

Liebe Mitglieder und Freunde des Ortsverbandes Erlangen im Deutschen Amateur-Radio-Club, es ist erst knapp 120 Jahre her, als es im Jahr 1888 dem deutschen Physiker Heinrich Hertz zum ersten Mal gelang elektromagnetische Schwingungen zu erzeugen und in einiger Entfernung wieder zu empfangen. Am 27. November 1923 wurde die erste zweiseitige Funkverbindung auf kurzen Wellen zwischen einem amerikanischen und einem französischen Funkamateure hergestellt und zwar auf einer Wellenlänge von etwa 110 Meter, das sind etwa 2,7 MHz. Das war die Geburtsstunde des Kurzwellenrundfunks.



Der Amateurfunk ist seit dieser Zeit sehr vielfältig geworden. Die Betätigung als Funkamateure hat unzähligen technisch interessierten und ambitionierten Menschen den Zugang zu dem wichtigen Gebiet der Elektronik und Nachrichtentechnik geebnet. Damit leistet der Amateurfunk einen erheblichen Beitrag zur Förderung des technisch-wissenschaftlichen Nachwuchses geleistet.

Seit 75 Jahren ist auch der Amateur-Radio-Club Erlangen ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Erlangen. Hierzu gratuliere ich sehr herzlich und wünsche den Amateurfunkern weiterhin viel Freude bei ihrem Hobby und dem Verein alles Gute und eine erfolgreiche Zukunft.

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Stefan Müller". The signature is written in a cursive, slightly stylized font.

Grußwort von Frau Renate Schmidt, MdB

Bundesministerin a.D.

Liebe Mitglieder und Freunde des DARC Ortsverbandes Erlangen,

seit nunmehr 75 Jahren widmet sich eine Gruppe engagierter Menschen einem Thema, das viele Menschen als Selbstverständlichkeit betrachten: Kommunikation.

Heute in Zeiten von Handys, W-Lan, Laptops und Handhelds macht sich kaum jemand Gedanken über die Anfänge der Kommunikation und deren Pioniere. Das waren Menschen, die begeistert von der Kommunikation über weite Strecken unermüdlich am Fortschritt der Technologie mittüfelten und mitwerkelteten. Alleine oder – was noch wichtiger ist – gemeinsam mit Gleichgesinnten. Diese Arbeit, die auch hier in Erlangen geleistet wurde, trug einen Teil zum Fortschritt bei und ebnete den Weg für all die kleinen und großen Errungenschaften dieser Jahre. Diese Arbeit war es, die trotz einiger Hürden und Widerstände die Amateurfunker verband – weltweit.

Deutschland war natürlich nicht das einzige Land, in dem diese Disziplin so engagiert betrieben wurde. Auch in unseren Nachbarländern und darüber hinaus leben Funker, die damals wie heute gemeinsam mit Ihnen in Erlangen etwas leisten, was kaum jemand als solches empfindet. Nämlich einen Beitrag für das Fortschreiten der Kulturen und einen Beitrag zur friedlichen Nachbarschaft die von Interesse für den Anderen geprägt ist. Denn genau das leistet die Kommunikation mit Menschen aus Nah und Fern, wie sie der DARC OV Erlangen betreibt.

Damit dieses wichtige Engagement auch so weitergehen kann und das umfangreiche Wissen in vielen verschiedenen Spezialgebieten auch vielen Interessierten zugänglich gemacht werden kann, ist die Arbeit, die jedes einzelne Vereinsmitglied leistet unersetzbar und hoch zu loben.

Und genau dieses Lob möchte ich Ihnen hiermit für die geleistete Arbeit aussprechen, Ihnen viel Erfolg und viel Spaß im DARC Ortsverband Erlangen wünschen und Ihnen zu einer beachtlichen Vereinsgeschichte gratulieren.

Herzlichst,
Ihre



Renate Schmidt



Grußwort von Herrn Jörg Rohde, MdB, FDP

Liebe Freunde und Mitglieder des Erlanger Amateur-Radio-Clubs,

zunächst möchte ich Ihnen sehr herzlich zum 75-jährigen Bestehen Ihres Ortsverbands gratulieren.

Der Erlanger Ortsverband lässt sich ja durchaus als geschichtsträchtig bezeichnen. Schließlich reichen die Aktivitäten der hiesigen Radiobastler bis in die Zwanziger Jahre des vorhergehenden Jahrhunderts zurück.

Die Radiobastelei faszinierte den späteren Ortsverbandsgründer der Erlanger Amateure, Helmut Kehr, bereits als Schüler. Im Jahre 1932 gründete er schließlich einen Verein und wurde erster Erlanger Ortsverbandsleiter der Radio-Amateure. Trotz ablehnender Haltung der Behörden setzte er weiterhin sein Engagement fort. Während des zweiten Weltkrieges ruhte das Clubleben der Radioamateure beinahe, da die meisten Mitglieder eingezogen wurden.

Nach Kriegsende, während der amerikanischen Besatzung, herrschte Versammlungsverbot, was die Kurzwellenamateure aber nicht von ihren Aktivitäten abhielt. Bedingt durch die Universität und ansässige Industrie, wie beispielsweise Siemens, kamen einige Kurzwellenamateure nach Erlangen und es entstand ein reges, wenn auch heimliches, Clubleben. Auch in den darauf folgenden Jahrzehnten bis heute, dann selbstverständlich offiziell, spielten die Erlanger Radioamateure eine herausragende Rolle in der bayernweiten Szene.

Mich als Liberalen beeindruckt vor allem das Eigenengagement der Mitglieder, die sich auch in schwierigen Zeiten für Ihre Leidenschaft einsetzen. Ich wünsche den Mitgliedern des Erlanger Amateur Radio Clubs weiterhin viel Freude an Ihrem Hobby und viel Schaffenskraft!

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Jörg Rohde". The signature is written in a cursive, flowing style.

Jörg Rohde MdB



Grußwort von Herrn Reinhard Kähler, DK2RK

Liebe Mitglieder und Freunde des Deutschen Amateur-Radio-Clubs Erlangen,

Ihre Vereinigung feiert in diesem Jahr mit dem 75-jährigen Bestehen eines Amateurfunk Ortsverbands in Erlangen und dem gleichzeitigen 60-jährigen Bestehen des DARC Ortsverbands Erlangen zwei nicht alltägliche Jubiläen. Hierzu darf ich Ihnen im Namen der Bundesnetzagentur und auch persönlich herzlich gratulieren.



Die mit der technischen Entwicklung entstandene Vielfalt hat dem Amateurfunk umfangreiche neue Möglichkeiten eröffnet. Damit hat auch im Zeitalter einer weltumspannenden Kommunikation, die es erlaubt, selbst mit einem winzigen Handy Sprache, Bilder und Daten von und zu fast jedem Punkt der Erde zu übertragen, der Amateurfunk nichts von seiner Attraktivität und Faszination eingebüßt.

Ihr Ortsverband zeichnet sich durch ein reges Vereinsleben mit einer Vielzahl von Veranstaltungen aus. Dabei ist die Nachwuchsförderung von besonderer Bedeutung. Allen, die sich hier engagieren, gebührt höchste Anerkennung.

Auch wenn nicht immer allen Wünschen der Funkamateure entsprochen werden kann, so ist die Bundesnetzagentur und insbesondere die für Ihren Ortsverband zuständige Außenstelle in Nürnberg bestrebt, Sie bei Ihren Aktivitäten nach Kräften zu unterstützen.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft viel Erfolg, so dass dieses Jubiläum nur eine Zwischenstation zu künftigen Jubiläen und Highlights Ihres Ortsverbands sein möge.

A handwritten signature in black ink that reads "Reinhard Kähler". The script is cursive and fluid.

Reinhard Kähler
Außenstelle Nürnberg der Bundesnetzagentur

Festschrift 75 Jahre Amateurfunk-Ortsverband Erlangen

75 Jahre Amateurfunk in Erlangen

Schon zu Beginn der 1920er Jahre gab es auch in Erlangen Personen, die sich mit der neu aufkommenden Funktechnik beschäftigten. Leider sind uns aus dieser Anfangszeit nur wenige Dokumente überliefert. Wir wissen jedoch von zwei Aktivitäten, die in den 1920er und 1930er Jahren begannen: Die eine war eine Ortsgruppe Erlangen des „Arbeiter-Radio-Bund e.V.“, über die noch zu berichten sein wird, die andere war der Beginn des Amateurfunks in Erlangen.

Seit dem Jahr 1932 gibt es in Erlangen Menschen, die sich im organisierten Rahmen der Freizeitbeschäftigung „Amateurfunk“ widmen. Der aktive Beginn durch die Gründung einer Orts-

gruppe, jährt sich in diesem Jahr 2007 zum 75sten Mal, was wir unter anderem mit dieser kleinen Dokumentation würdigen wollen.

Von den ersten Funkamateuren lebt heute leider keiner mehr; Der damalige Gründer der Ortsgruppe Erlangen des Deutschen Amateur-Sende- und Empfangs-Dienstes (DASD), Helmut Kehr, hat uns jedoch einen Bericht hinterlassen, in dem er anschaulich schildert, wie es zur Gründung kam und wie Amateurfunk vor und nach dem 2. Weltkrieg gelebt wurde.

Seinen Bericht, der die Brücke zu uns heutigen Funkamateuren schlägt, möchten wir hier wörtlich wiedergeben.

Helmut Kehr, DL1EN, erzählt



OM Helmut Kehr, †1999, (ex D4BPR, D4OCR) war Gründer der Ortsgruppe Erlangen und in den Jahren 1932 bis 1937 deren Vorsitzender.

Als DL1EN war er vom 3. Februar 1949 bis zum 14. März 1955 Vorsitzender des Bezirks- bzw. Ortsverbandes Erlangen.

Ende der 1920er Jahre waren große Zeiten für die Radiobastler, zu denen auch ich gehörte. Die neue Technik faszinierte uns Schüler des Gymnasiums. In der Zeitschrift "Der Bastler" und der daraus hervorgegangenen "Funkschau" las man gelegentlich etwas über Kurzwellen und erfolgreiche Versuche von Amateuren. Natürlich versuchte auch ich damals den Empfang von Kurzwellen.

Im Wesentlichen waren aber nur einige starke kommerzielle Telegraphiesender zu hören, deren Rufzeichen ich ohne Mors-kenntnisse nur sehr schwer entschlüsseln konnte.

Im Mai 1932 entdeckte ich im Schaufenster eines Erlanger Radiogeschäftes das Buch "Kurzwellentechnik", das 1931 von der Hauptverkehrsleitung des Deutschen Amateur-Sende- und Empfangs-Dienstes (DASD) herausgegeben wurde. Es war zwar für die damaligen Verhältnisse sehr teuer, aber es enthielt alles, was man als Kurzwellenamateur wissen musste. In ihm stand auch die Adresse des Landesgruppenleiters von Bayern, **Viktor Gramich**, eines der ältesten und erfolgreichsten Amateure auf dem 10-m-Band. Ich nahm sofort mit ihm Verbindung auf und wurde zum 1.7.1932 erstes Mitglied des DASD in Erlangen. Es gelang mir weitere Interessenten in Erlangen zu begeistern und so bildeten wir eine Gruppe von 5 Anwärtern, die sich mit Feuereifer dem Erlernen des Morsens, der Aneignung der nötigen Amateurfunkkenntnisse und dem Bau von Kurzwellenempfängern widmeten. Erstes Ziel war für alle der Erwerb des DE - Diploms, das ich als Erster bereits, nachdem ich OM Gramich persönlich in München aufgesucht und er sich von meinen Kenntnissen überzeugt hatte, am 25.9.1932 unter der Nummer 1619 bekam.

Die Gründung

Schwierigkeiten beim Bau unserer Geräte bereitete das Auffinden der Amateurbänder und ihrer Frequenz- Grenzen. Man brauchte dazu einen Wellenmesser, den man

selbst in Form eines Absorptionskreises oder als Röhrenfrequenzmesser baute und dessen Eichung man bei **OM Herbig in Nürnberg** durchführen konnte. Der Bau und Betrieb eines Röhrenfrequenzmessers war aber genehmigungspflichtig. Eine Genehmigung dazu wurde von der Oberpostdirektion aber nur an Vereine erteilt. Was blieb mir anderes übrig? Ich beantragte kurzerhand diese Genehmigung für eine "Ortsgruppe Erlangen des Deutschen Amateur-Sende und Empfangsdienstes, z.Hd. Helmut Kehr" und bekam sie auch gegen Zahlung einer monatlichen Gebühr von 0,80 Mark. Ich teilte dies dem Landesgruppenleiter mit und wurde von ihm und den anderen angehenden Erlanger Amateuren und Anwärtern mit der Führung der Ortsgruppe beauftragt.

Damit war die Gründung de facto 1932 erfolgt. Die Entwicklung des Amateurfunks in Deutschland

Die Behörden standen dem Amateurfunk ablehnend gegenüber. Es gab außer einer Handvoll uralter Sendelizenzen, die Ende der Zwanzigerjahre einmal an Radioclubs erteilt worden waren, keine weiteren Sendegenehmigungen mehr für Amateure. Schwarzsendinge wurde bestraft. Welchen begeisterten OM hätte dies davon abgehalten es trotzdem zu versuchen? Aber es war gefährlich und man musste sehr vorsichtig sein. Für DEs, die durch ständige Beobachtungen des Amateurverkehrs und Einsendung entsprechender Unterlagen an den DASD Erfahrungen nachweisen konnten, gab es dazu clubintern, unter strengster Geheimhaltung, einen Schlüssel nach dem Rufzeichen festgelegt wurden und eine funktionierende QSL-Vermittlung.

Mit der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933 hörte dies auf. Dafür wurde uns die baldige Erteilung von Amateurfunklizenzen in Aussicht gestellt. Nach Überwindung der bürokratischen Hemmnisse wurde mir am 16.10.1933 als erstem Erlanger unter dem Rufzeichen D4BPR

(später D4OCR) die Sendegenehmigung erteilt. Weitere folgten später, unter ihnen **Fritz Falkenburg** (D3DSR), **Adam Müller** (D3GKR) und **Hans Schäfer** (D4BXR).

Da ich im Jahr 1935 für zwei Jahre zur Wehrmacht eingezogen wurde und anschließend in München studierte, kümmerte sich nun Adam Müller um den "Ortsverband Erlangen", wie dieser nunmehr hieß, nachdem die Bezeichnungen "Ortsgruppe" und "Ortsgruppenleiter" nur noch für Gliederungen der NSDAP zulässig waren.

Mit Kriegsbeginn am 1. September 1939 wurden alle Sendelizenzen gesperrt und die Sendergeräte von Beauftragten der Oberpostdirektion abgeholt und sichergestellt. Als einziger Erlanger erhielt OM Falkenburg, der die meiste Zeit während des Krieges von der Firma Gossen "UK" gestellt war, eine "Kriegssendelizenz". Das Clubleben ruhte weitgehend, weil die meisten Funkamateure eingezogen oder anderweitig kriegsdienstverpflichtet waren. Mit dem Zusammenbruch des "Deutschen Reiches" 1945 hörte auch der DASD auf zu existieren.

Beginn nach dem zweiten Weltkrieg

Wie es nach Kriegsende in Deutschland aussah, für die Jüngeren nur kurz zur Erinnerung: Hunger, Wohnungsnot, Ausgebombte, Flüchtlinge, Verwundete und heimkehrende Kriegsgefangene beherrschten das Bild. Man musste sehen, wie man zurechtkam. Deutschland wurde eingeteilt in vier Besatzungszonen, die von Militärregierungen der Siegermächte verwaltet wurden. Jede dieser erließ ihre eigenen Gesetze. Erlangen gehörte zur amerikanischen Besatzungszone. Gleich nach der Kapitulation wurden ganze Straßenzüge beschlagnahmt, darunter auch die Schillerstrasse, wo ich bei meinen Eltern wohnte und meine Funkbude hatte. Diese mussten das Haus innerhalb 15 Minuten räumen und konnten nur das Allernotwendigste mitnehmen. Ich selbst war noch nicht wieder zuhause. So ging vieles verloren, darunter

auch Unterlagen aus der Vorkriegszeit des DASD.

In allen Besatzungszonen herrschte ein allgemeines Versammlungsverbot. Der Zusammenschluss zu Vereinigungen war streng verboten. Dies galt natürlich auch für uns Kurzwellenamateure, die das Glück hatten, den Krieg überlebt zu haben.

Die Stadt Erlangen selbst hatte nur geringe Kriegsschäden erlitten, daher konnten Universität und Industrie verhältnismäßig schnell wieder in Gang gebracht werden. Es fehlte überall nur an Führungskräften, weil die alten "naziverdächtig" waren und daher ihren alten Arbeitsplatz nicht mehr einnehmen durften. Durch die Universität und Siemens, das seine Hauptverwaltung von Berlin nach Erlangen verlegte, kamen aus allen Teilen Deutschlands Leute nach Erlangen, darunter auch etliche Kurzwellenamateure aus der Vorkriegszeit. Sie alle beschäftigten sich nebenbei natürlich mit der Instandsetzung von Radioapparaten und ehemaligen Militärfunkgeräten. Daher kam es, dass sie irgendwann auch einmal etwas aus der Reparaturwerkstatt von **Heinz Schulze** (DL1FE) in der Heuwaagstrasse oder von **Simon Dennerlein** (DL3SP) in der Engelstrasse brauchten. So wurden sie bekannt und trafen sich in der Folgezeit "rein zufällig" auch gelegentlich in einem Gasthaus oder anderswo und konnten Nachrichten austauschen.

Zu diesen gehörte, dass es in Stuttgart Ende 1946 gelungen war, von der Militärregierung die Genehmigung zur Gründung eines Radioclubs zu erhalten. Der "Württembergisch-Badische Radio-Club", oder WBRC wie er sich nannte, bekam auch eine "Sektion Kurzwelle" und war sehr aktiv. Man nahm auch Leute aus anderen Ländern der amerikanischen Zone als Mitglieder auf. Wir Erlanger wurden daher größtenteils Mitglieder des WBRC, bis 1947 in München der "Bayerische Amateur-Radio-Club" (BARC) gegründet werden konnte.

Die Kurzwellentagung 1947 in Stuttgart

Der WBRC organisierte vom 7. bis 8. Juni 1947 die erste Kurzwellentagung nach Kriegsende, zu welcher ca. 500 Amateure aus ganz Deutschland kamen, darunter auch etliche Erlanger. Ein wichtiges Ergebnis am Rande dieser Tagung war eine Übereinkunft über die zu verwendenden DA-Rufzeichen. Diese Festlegung war nötig, um das Chaos von Fantasierufzeichen der allenthalben aufkommenden unlicenzierten Funkstationen zu beenden und die Voraussetzung für eine funktionierende QSL-Vermittlung zu schaffen. Auch diese wurde

unter der "Box 585 Stuttgart" ins Leben gerufen. 1948 waren dort ca. 400 Rufzeichen registriert. Bayern erhielt damals den Präfix DA2.

In Erlangen waren damals 15 DA2-Stationen aktiv. Es herrschte eine rege Tätigkeit auf den Amateurfunkbändern. Dass sich die Funkamateure in Erlangen so schnell zusammenfanden ist zweifellos das Verdienst von **Bruno Pultke**, der an der Universität Erlangen studierte. Er brachte sie schon zu einer Zeit zusammen als es einen offiziellen Club noch nicht geben durfte.

Im Ortsverband Erlangen zwischen 1947 und 1948 verwendete Rufzeichen:

DA2AC	Helmut Kehr	DA2CP	Emil Birkner
DA2AF	Hans Schäfer	DA2CR	Artur Raeder
DA2AT	Fritz Falkenburg	DA2FF	Heinz Schulze
DA2AQ	Fredi Richert	DA2PG	Kurt Siegmund
DA2AW	Fritz Weingärtner	DA2RA	Fritz Falkenburg (5 meter)
DA2AY	Werner Koch	DA2RR	Rudolf Gerstlauer
DA2AZ	Adam Müller	DA2UP	Karl Weber
DA2CX	Bruno Pultke	DA2UQ	Niko Fast

Der Bayerische Amateur- Radio Club (BARC)

Anfang 1947 wurde in München der "Bayerische Amateur-Radio-Club" (BARC) gegründet. Er übernahm die bayerischen Mitglieder des WBRC. Auf der Gründungsversammlung in München wurde Erlangen von **Bruno Pultke, DA2CX (DL1EV)**, vertreten. Er wurde einstimmig zum "Bezirksmanager Erlangen" gewählt. Zum Bezirk Erlangen gehörten damals auch noch Forchheim, Höchstadt, Herzogenaurach und Neustadt a.d. Aisch, wo es allerdings nur wenige Mitglieder gab. Bei der Wahl spielte auch eine Rolle, dass Bruno Pultke bereits einen "Entnazifizierungsbescheid" hatte, der ihn als vom „Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus“ als "nicht betroffen" auswies. Letzte-

res spielte zur damaligen Zeit, den Behörden gegenüber, eine wichtige Rolle.

In die Amtszeit von Bruno Pultke fielen auch die Vorbereitungen für die Lizenzprüfungen 1948 bei der Oberpostdirektion Nürnberg, die alle Lizenzanwärter, auch die vor dem Krieg bereits lizenzierten, ablegen mussten.

Nach Beendigung seines Studiums trat Bruno Pultke als Bezirksmanager zurück und wechselte seinen Wohnort. Am 2.2.1949 wurde **Helmut Kehr, DL1EN (ex D4BPR, ex D4OCR, DE1619)** zum Bezirksmanager gewählt. Die Wahl wurde am 4.2.1949 vom Distriktsmanager **Hannes Bauer, DL1DX**, bestätigt.

Die Kurzwellentagungen

Höhepunkte im Vereinsleben der Funkamateure waren, schon zu Zeiten des DASD,

die jährlich stattfindenden Kurzwellentagungen. Sie boten die Gelegenheit zum

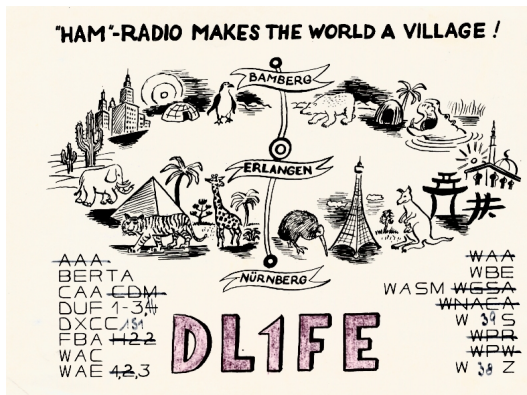
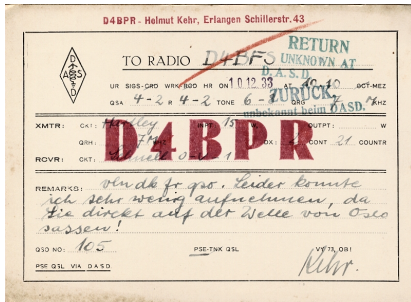
persönlichen Kennenlernen, zu Erfahrungsaustausch und zur Vereinbarung organisatorischer Dinge.

Mit der **1. Kurzwellentagung 1947 in Stuttgart** war diese Tradition nach dem Kriege wieder aufgenommen worden.

Es folgte die **2. Kurzwellentagung 1948 in Bad Lauterberg**, die vom Deutschen Amateur-Radio Club / Britische Zone ausgerichtet wurde. Auf ihr fassten die Amateurradio-Clubs der verschiedenen Länder und Be-

satzungszonen den Beschluss, sich möglichst bald zum "Deutschen Amateur-Radio-Club" zusammenzuschließen. Sie bildeten eine Arbeitsgemeinschaft zur Verwirklichung dieses Ziels, das jedoch erst 1950 endlich erreicht wurde.

Soweit die Erinnerungen von Helmut Kehr, die dieser im Juni 1998 niederschrieb.



Ansprache von Bruno Pultke im Dezember 1948

An dieser Stelle soll eine schriftlich festgehaltene Ansprache eingefügt werden, die Bruno Pultke als Vorsitzender des Bezirksverbandes (BV) Erlangen zum Jahresausklang im Dezember 1948,

also ein halbes Jahr nach der „Währungsreform“ (Einführung der D-Mark) hielt. Sie wirft ein authentisches Licht auf die damaligen Verhältnisse.



OM Bruno Pultke, DL1EV war Vorsitzendes des „Bezirksverbandes“ Erlangen vom 15. April 1947 bis zum 2. Februar 1949

Wenn am Ende des Jahres 1948 der BV Erlangen einen fest gefügten Bezirksverband innerhalb des BARC darstellt, so ist das vor allem dem Umstand zu danken, dass sich in den Nachkriegsjahren gerade in unserem Bereich eine ganze Reihe von OM's alten Schlages zusammenfand, deren Begeisterung für die kurzen Wellen, in langen Jahren bewährt, auch das große "Schicksals-QRM", den Krieg, überdauert hatte. Hinzu fanden sich einige begeisterte "Newcomers", neben denen die Zahl der "Mitläufer", die es auch bei uns gibt, wenig ins Gewicht fällt. Der Beginn des Jahres 1948 stand im Zeichen des Auf- und Ausbaus der Empfangsstationen, und es machte Freude zu erleben, wie immer einer nach dem anderen unserer alten und jungen OM's wieder oder zum ersten Male QRV wurde.

An der deutschen Kurzwellentagung in Bad Lauterberg im Mai nahmen aus dem BV die OMs Falkenburg, Kehr und Schulze teil. Sie berichteten nach Rückkehr interessant und angeregt über all die Eindrücke, die ihnen das so gelungene Treffen vermittelt hatte.

Da die Ausschreibung der vom BARC angekündigten Wettbewerbe auf sich warten ließ, führte Erlangen am 4. und 6. Juni einen eigenen Empfangswettbewerb unter dem Namen "HAC-Test" durch. Er wurde in zwei Abteilungen, nämlich auf 28 MHz am 6.6. und auf 14 MHz am 4.6. je von dreistündiger Dauer ausgeschrieben, wobei das Ziel war, möglichst oft ein vollkommenes "HAC" zu erreichen. Die sechs zu einem solchen gehörenden Logs zählten dann je sechs Punkte, zusammen also 36. Konnten dagegen nur fünf Logs aus fünf Kontinenten zusammengestellt werden, zählte jedes dieser Logs auch nur fünf Punkte usw. bis herab zu den resultierenden Einzellogs des häufigsten Kontinents – praktisch war das auf beiden Bändern Europa -, deren jedes nur als 1 Punkt gewertet wurde. Da es auch schon zu DAsD's Zeiten üblich war, dass Contest-Ergebnisse vielfach erst nach einem Jahr bekannt gegeben wurden, scheint die Gelegenheit dieses "Jahresabschlusses" günstig, um endlich einmal das Ergebnis des Tests zu veröffentlichen.

Das Thema bei den Zusammenkünften drehte sich von da an fast nur noch um dieses Problem, und besonders wurden alle diejenigen Fragen behandelt, auf die man bei den Lizenz-Prüfungen gefasst sein musste. Unser bewährter OM Falkenburg übernahm hierbei die technische Leitung und in besonders netter Erinnerung wird allen Teilnehmern wohl stets jener schöne August-Nachmittag bleiben, an dem er mit einer Gruppe von acht Rad fahrenden und einem „motorisierten“ OM durch den Wald zu einem idyllisch gelegenen Weiher in der Erlanger Umgebung radelte, um dort in einem Freiluftkursus den Lis-Anwärtern den letzten technischen Schliff zu geben und alles zuvor Besprochene noch einmal zu wiederholen. Dazwischen war Gelegenheit, die heiß gewordenen Köpfe durch ein erfrischendes Bad im Weiher zu kühlen. Bei dieser Vorbereitung ist es denn auch wohl kaum verwunderlich – hi! - dass alle Teilnehmer des ersten Prüfungstermins wenige Tage darauf bestanden. Von nun an wandte sich das allgemeine Interesse verständlicherweise Hochspannungsnetzgeräten und sonstigem Zubehör zu, das für den Augenblick der Lizenzierung in Betrieb genommen werden sollte. Am 4.12. bestanden zwei weitere OMs unseres BV die Lis-Prüfung bei der OPD Nürnberg, so dass nun insgesamt 14 Lizenzinhaber aus Erlangen hervorgingen. Zwei von Ihnen sind inzwischen nach München verzogen. Im Laufe des Jahres legten vier OMs die DE-Prüfung ab.

Die Kurzwellentagung 1949 in Erlangen

Der Höhepunkt im folgenden Jahr 1949 war die in Erlangen stattfindende dritte Kurzwellentagung, über die der folgende Bericht vorliegt.

Auf der Kurzwellentagung 1948 hatte sich der Vorsitzende des BARC, Gerhard Merz, dazu bereit erklärt, die nächste, 3. Tagung in Bayern durchzuführen. Er beauftragte im März 1949 den Bezirksverband Erlangen, der einer der aktivsten im BARC war, mit der Durchführung. Zur selben Zeit wurden von der Oberpostdirektion die langersehnten

Die QSL-Vermittlung wird für den BV zentral durchgeführt, um den OMs die Portoausgaben zu ersparen. So wurden allein im Monat Dezember 310 ausgehende und 72 einlaufende Karten vermittelt.

Mehrfach hatten wir die Freude, auswärtige OMs, etwa aus Nürnberg, Bamberg, Schwabach, Coburg, als unsere Gäste begrüßen zu können. Der Vorsitzende des BARC, OM Merz, stattete dem BV zweimal, im Januar und im Dezember 1948, einen Besuch ab. Wir hoffen, dass auch im neuen Jahr öfter einmal auswärtige OMs bei uns vorsprechen werden.

Was wir uns sonst noch für 1949 wünschen? - Man braucht wohl kaum zu fragen: Es ist der Wunsch aller deutschen Kurzwellenamateure, im kommenden Jahre endlich das grundsätzlich durch die Militärgouverneure bereits gewährte Recht ausüben und unter einer ordnungsgemäßen Sendelizenz arbeiten zu dürfen. Und noch einen speziellen Wunsch haben wir, den nämlich, dass künftig im Verhältnis der deutschen Radioclubs zueinander und innerhalb ihrer Führung die gleiche Harmonie und aufrichtige Ham-Gemeinschaft herrschen mögen, wie in unserer kleinen Gruppe.


Soweit Bruno Pultke, DL1EV, im Dezember 1948.

ten, ersten Nachkriegs-Sendelizenzen erteilt. Es gab viel Arbeit für den Tagungsausschuss unter Leitung von **Helmut Kehr, DL1EN**. Als Tagungsort war das Studentenhaus am Langemarckplatz vorgesehen, das in Kürze von den Amerikanern geräumt werden sollte.

Oberbürgermeister Michael Poeschke, der vor dem Krieg, als junger Redakteur, Mitglied im Arbeiter-Radio-Bund war, konnte als Schirmherr gewonnen werden.

Als Tagungstermin wurde der 20. und 21. August bestimmt. Es gab interessante Vorträge namhafter Fachleute. Besonderer Schwerpunkt war die UKW-Technik, die zu dieser Zeit gerade - sowohl bei uns Ama-

teuren als auch beim Rundfunk - aktuell zu werden begann. Es fand daher auch ein Wettbewerb für tragbare UKW-Sende-Empfänger statt.

	(13a) ERLANGEN	vom 19. 9. 1949 bis 22. 8. 1949
	Handstempel Bo-Nr. 7	
	36 mm Ø	Form: Einkreisstempel m. Abb.
Anlaß: Kurzwellentagung 1949 in Erlangen		

Es gab ein Tagungspostamt mit einem Sonderstempel.

Die Tagungsstation bekam das Sonderrufzeichen DL8KT (der Präfix DL8 wurde damals sonst nicht ausgegeben). Sie machte nicht nur Amateurfunkverkehr auf allen Kurzwellenbändern, sondern übertrug, was damals noch gestattet war, einen Teil der

Tagung in Amplitudenmodulation auf dem 40-Meter-Band. An der Tagung nahmen ca. 600 Besucher teil. Für damalige Verhältnisse war das sehr viel und die Tagung war ein voller Erfolg. Tages- und Fachpresse berichteten ausführlich darüber.

Die folgenden Fotos geben einen Eindruck von der Veranstaltung



Die Kurzwellentagung fand im „Studentenhaus“ am Langemarck-Platz statt.

Am rechten Pfosten ist ein Motorrad angelehnt, anstelle des Nummernschildes sind die beiden Rufzeichen DL1NM und DL3GJ zu lesen.

Schon damals kamen Funkamateure mit ihrem Mobil angefahren, das war aber eher eine bestaunte Rarität: WER hatte damals schon ein eigenes Auto?



Der Oldtimer von OM Hans, DL3EA.
Sein Rufzeichen ist mehrfach zu lesen.



Mit diesem Oldtimer, ausgestattet mit
einem Beam, kamen drei OM's aus
Steinheim in Westfalen.



Festansprache von Helmut Kehr, DL1EN,
OVV von Erlangen



Festansprache des damaligen Erlanger
Oberbürgermeisters, Michael Poeschke

Der Arbeiter Radio Bund

Bevor wir nun vom Ortsverband Erlangen im Deutschen Amateur-Radio-Club (DARC) ab 1950 berichten, soll an dieser Stelle an den bereits erwähnten „Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands“ und den „Radio-Amateur-Club Erlangen“ erinnert werden.

Nach Unterlagen des Stadtarchivs wurde im Januar 1929 eine Ortsgruppe des „Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands e.V.“ gegründet, mit ihrem Clublokal in der Gü-

terhallenstr. 2. Dieser Arbeiter-Radio-Bund Deutschlands war eine Gründung und Einrichtung der damaligen SPD und KPD. Erster Vorsitzender war Herr Michael Friedrich in der Bayreuther Str. 37 1/2. Die Ortsgruppe hatte 60 Mitglieder. Sie führte vom 15. bis 23. November 1930 im Saal der Loge in der Universitätsstrasse eine Ausstellung durch, zu der der damalige Oberbürgermeister Dr Flierl ein Grußwort schrieb. Vom Stadtrat wurden die Stadträte

Mümmeler und Ruppenstein zur Eröffnung abgeordnet.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten beschloss eine außerordentliche Generalversammlung der Ortsgruppe am 22. März 1933 aus dem Bund auszutreten. Dabei taufte man sich auf den Namen „Radio-Amateur-Club Erlangen“ um. Doch schon am 25. April 1933 verfügte der „Sonderkommissar“ von Erlangen, Herr Dr. Dehnel, den „Radioamateurclub Erlangen mit sofortiger Wirkung aufzulösen und das Vereinsvermögen einzuziehen“. Begründet wurde das Vorgehen mit der Feststellung: „... die Mitglieder standen größtenteils der SPD und einige auch der KPD nahe“. Als Liquidator wurde Herr Alois Meisl, Hindenburgstr. 30 bestellt.

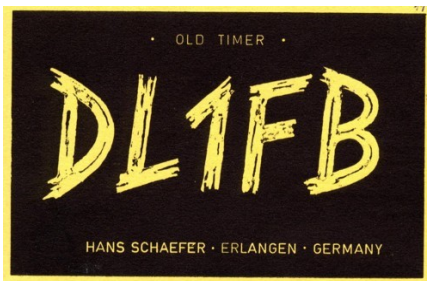
Der Ortsverband Erlangen im Deutschen Amateur Radio Club (DARC)

Im Dezember 1950 wurde im Ortsverband Erlangen eine Abstimmung durchgeführt bei der sich 100 % der Mitglieder mit der Überführung des DARC-Bayern in den Gesamt-DARC einverstanden erklärten, die dann am 1. Januar 1951 erfolgte.

In diesen Jahren, im „Deutschen Wirtschaftswunder“, blühte der Amateurfunk regelrecht auf. Enthusiastische Aktivität im Basteln wie auf den Bändern war begleitet von regelmäßig sehr gut besuchten Treffen

Das eingezogene Vermögen wurde u.a. Schulen, wie beispielsweise der Berufsschule für Knaben in Erlangen überlassen. Wie wir zwischenzeitlich mit Hilfe des Stadtarchivs festgestellt haben, war Herr **Michael Poeschke**, der nach dem Krieg, am 1.10.1946 das Amt der Oberbürgermeisters der Stadt Erlangen übernommen und bis zu seinem plötzlichen Tod am 10.5.1959 innehatte, Mitglied des Radio-Amateur-Club Erlangen. Wie schon oben berichtet, sprach Herr Poeschke bei der Kurzwellentagung im August 1949 in Erlangen in seiner Funktion als Oberbürgermeister ein Grußwort, dessen Text uns erhalten ist.

in Nebenzimmern von Wirtschaften. Besonders aktive Erlanger OMs waren Helmut Kehr, **DL1EN**, Bruno Pultke, **DL1EV**, Hans Schäfer, **DL1FB**, Fredi Richert, **DL1EY**, Hans Waitz, **DL3WV**, Alois Stirba, **DL3AR**, Simon Dennerlein, **DL3SP**, Georg Senftner, **DL6FT**, – um nur einige zu nennen. Dann kamen junge Neulinge hinzu wie Erhard Flügel, **DJ1NB**, Gerhard Silbermann, **DJ1IQ**, Otto Krüger, **DJ2EU**, Hans Dohlus, **DJ3QC**, Franz Opl, **DJ5QX** und der Ortsverband wurde immer größer.



Die Freizeitgruppe Amateurfunk der Kameradschaft Siemens-Erlangen

Der Siemens-Konzern (damals Siemens-Schuckert Werke und Siemens-Reiniger Werke) begann die Hobbys seiner Beschäftigten großzügig zu fördern. So wurde im Oktober 1957 auf Initiative von Otto Krüger, DJ2EU, die „Freizeitgruppe Amateurfunk“ innerhalb der „Kameradschaft Siemens-Erlangen e.V.“ gegründet.

Die Gruppe bestand damals aus 36 Mitgliedern, von denen 29 eine Sendelizenz der Bundespost besaßen. Heute hat sie 84 Mitglieder, die fast alle im Besitz der Amateurfunklizenz sind. Unser Gründungsmitglied Otto Krüger ist heute noch in der Gruppe aktiv. Seine langjährigen Erfahrungen rund um den Amateurfunk sind ein gefragtes Wissen bei Jung und Alt.

Die erste Vorstandschaft:

Vorsitzender: Otto Krüger, DJ2EU
 2. Vorsitzender: Hans Dohlus, DJ3QC
 Kassenwart: Franz Opl, DJ5QX
 Schriftführer: Alois Stirba, DL3AR

Erlangen / Bayern
 DOK B 08

DJ 2 EU

German Amateur Radio Station

To Radio DL 1 EN

Confirming our QSO fone

Date: 18.11.56 QTR 1015 MEZ; QRG 3626 kHz

RST 59 +

Tx 2kV1q Ant 41,5 m

Inpt ~ G Watts; Mod 92

Rx EZ6 + Remark

Remarks

Best 73 es DX ftr
 tur fr QSL

GERMAN SHORTWAVE STATION

DL 3 AR

DOK B 08

QTH: ALOIS STIRBA
 ERLANGEN / GERMANY
 PAUL-GOSSEN-STRASSE 99

DL 6 XT

TO RADIO

UR B 087 CW SIGS 80m WKD QRG

ON 24.11.57 AT 0015 GMT/MEZ

RST 579 FONE

TX VFO-Bn-PA 100 WTS

RX 17 R2 ANTI 20 m Dipole

REMARKS pse QSL für DL2

PSE/TNX QSL TNX QSO Sopp

VV 73 CHEERIO OB Alois



Die ersten Jahre

Die ersten Zusammenkünfte und Aktivitäten der Gruppe fanden in einer Gaststätte statt. Im Verlauf der folgenden Jahre wurden der Freizeitgruppe vom Siemens-Betriebsbüro Erlangen Räumlichkeiten für die Zusammenkünfte und für Ausbildungsaktivitäten bereitgestellt, die mit Freude genutzt wurden und werden. Neben der technischen Ausbildung wurde der Selbstbau eigener Sende- und Empfangsgeräte in der Gemeinschaft gepflegt.



Das Bild zeigt den 1. Vorstand der Kameradschaft Siemens, Herrn Dr. v. Meibom, an den wir uns gerne erinnern (links) und Wolfgang Müller, DK2YY bei der festlichen Einweihung der Clubstation DK0ER am 30. Juni 1972.

Die erste Clubstation

Im Jahr 1971 konnte dann endlich der langgehegte Wunsch nach einer eigenen Clubstation realisiert werden. Mit Hilfe von Herrn Simon vom damaligen Betriebsbüro wurden in Uttenreuth, im Gasthof „Zum

Schloss“, im Dachgeschoß zwei Räume renoviert und als Funkstation eingerichtet. Mit den in den Räumen aufgebauten Geräten für UKW- und Kurzwellenfunk sowie dem Aufbau der dazu gehörenden Antennenanlage konnte der Funkbetrieb mit dem von der Oberpostdirektion zugeteilten Rufzeichen DK0ER endlich losgehen. Alleine die Antenne für die weltweiten Funkverbindungen auf Kurzwellen hatte schon beim Aufbau, und erst recht beim anschließenden Funkbetrieb, ihren ganz besonderen Reiz.

Die heutige Clubstation

Im Jahr 1978 zog die Gruppe in die neue Clubstation im Erlanger Südgelände, gut zu erkennen an der auf dem Dach installierten Antennenanlage. Mit den neuen Rufzeichen DL0TZ und DF0TV werden Funkverbindungen auf allen Amateurfunkbändern durchgeführt. Die Station wird auch zur Ausbildung in Theorie und Praxis, also für Ausbildungsfunkbetrieb genutzt. Eine kleine Werkstatt für Reparaturarbeiten rundet die Station ab.



Die Antennenanlage von DL0TZ

Ortsverbände, die aus B08 hervorgingen

Inzwischen war auch in den benachbarten Städten die Zahl der aktiven Funkamateure gewachsen. Die dort wohnenden OMs wollten sich schließlich den Weg zum OV-Abend nach Erlangen ersparen, oder sie wollten auch ihre eigene Sache machen - es kam zu OV-Gründungen. Dabei waren im Distrikt Franken des DARC die folgenden Mindest-Anforderungen zu beachten:

1. Es sind mindestens 15 Mitglieder notwendig, die dem neuen OV angehören werden und die ihren Hauptwohnsitz im geografischen Gebiet des neuen OV haben.
2. Von diesen 15 Mitgliedern müssen mindestens 12 Inhaber eines Amateurfunkzeugnisses sein.

OV Forchheim, B26

Der OV Forchheim war die erste „Ausgründung“ des OV Erlangen. Als ich, DJ2EU, OVV in Erlangen war, gehörten die wenigen Forchheimer Funkamateure teils zum OV Erlangen, teils auch zum OV Bamberg – sie saßen mitten zwischen zwei stattlichen Ortsverbänden und hatten einen langen Weg zu den jeweiligen OV-Abenden. Man muss sich erinnern, dass damals nur die Bundesstraße 4 existierte mit ihren vielen zeitraubenden Ortsdurchfahrten.

Treibende Kraft für einen eigenständigen Ortsverband war OM Josef Hofmann, DJ7WJ (auch Wamperter Josef oder auch Heiliger Josef genannt, wegen seiner Tätigkeit als Kirchendiener).

Die Forchheimer Funkamateure waren aber zu wenige, um einen auch finanziell unabhängigen Ortsverband bilden zu können. So schlug ich in Absprache mit dem zweiten Distriktvorstand OM Kehr, DL1EN, vor, vorerst eine „Arbeitsgemeinschaft“ im Rahmen des OV Erlangen zu bilden mit

dem Ziel, möglichst bald auf eine Zahl von 15 Funkamateuren zu kommen, von denen aber mindestens 12 eine Lizenz haben sollten. Als Arbeitsgemeinschaft bliebe der OV Erlangen für die Finanzen wohlwollend zuständig, die Forchheimer sollten in jeder Weise freie Hand haben.

Diese Arbeitsgemeinschaft funktionierte ganz gut, wenn auch immer wieder mit Geknurr. Es schwang immer etwas mit von dem unseligen „die da bei Siemens“, vielleicht auch „Oberfranken contra Mittelfranken“. Unter Obhut der Distriktvorstände Dr. Richard Knaup, DJ2OK und Helmut Kehr, DL1EN wurde dann am 22. Januar 1966 der OV Forchheim gegründet. Gründungs-OVV wurde Josef Hofmann, DJ7WJ, der Ortsverband erhielt den Distrikts- und Ortskenner (DOK) B26.

OV Uttenreuth, B31

Am 18. Dezember 1978 wird der OV Uttenreuth DOK B31 gegründet. Als erster OVV wird OM Winfried Olzog, DF7NW, gewählt.

Der neue Ortsverband setzt sich überwiegend aus Mitgliedern zusammen, die vorher dem Ortsverband Erlangen angehörten.

Dank der „Senioren“ des Ortsverbandes Erlangen gab es weiterhin viele gemeinsame Aktivitäten, wie beispielsweise die Jugendgruppe.

OV Herzogenaurach, B40.

Die Gründungsversammlung des DARC-OVs Herzogenaurach (DOK B40) war am 24.11.1984. Es waren zum großen Teil Mitglieder des Ortsverbands Erlangen; Aber auch aus den Ortsverbänden Fürth (B01), Uttenreuth (B31) und Höchststadt / Aisch (B27) orientierten sich einige OMs nach Herzogenaurach.



Das Bild zeigt von links nach rechts unter anderen:

OM Otto Krüger	DJ2EU	OM Paul Ruhmann	DJ5XJ
OM Harald Laumer	DB2NX	OM Willi Gumbrecht	DG6NBI
OM Rainer Wienke	DC6LB	OM Hans Seichter	DL8NBT
OM Erich Scharlott	DC1NX	YL Cornelia Schrepfer	DG3NO
OM Walter Brandt	DG3NW	OM Ulrich Stöcker	DL1NBU
OM Otto Grosch	DK2DU	OM Dr. Dietrich Seyboth	DJ2MG

Am 31.12.1984 hatte der OV Herzogenaurach 21 Mitglieder, davon 19 mit Lizenz, sowie 2 SWL. Der Vorstand setzte sich in den Jahren 1984 bis 1986 folgendermaßen zusammen:

OVV: Robert Weigl DD 7 YW
 Stellvertreter: Hans Seichter DL 8 NBT
 Kassier: Walter Trummer DL 2 NAF
 Schriftführer: Otto Grosch DK 2 DU
 QSL-Manager: Jürgen Lochner DG 7 NBH

Rückblicke

Amateurfunk in Erlangen 1945 bis 1949 von Dr. Bruno Pultke, DL1EV



Bruno Pultke war vom 15. April 1947 bis 2. Februar 1949 als „Bezirksmanager,“ der erste Ortsverbandsvorsitzende von Erlangen nach dem Krieg

Im November 1945 kam ich nach Erlangen, um hier zu studieren. Mein Stammlokal wurde alsbald der "Grüne Markt" in der Einhornstraße. Der damalige Wirt, Georg Hotz, hatte gute Verbindungen zu den Gemüsebauern des Umlandes, so dass man bei ihm auch ohne Lebensmittelmärkte (die ja immer knapp waren) fleischlose "Stammgerichte" einnehmen konnte.

Eines Tages, es muss im ersten Halbjahr 1946 gewesen sein, bemerkte ich, wie sich zwei andere Gäste des Lokals angeregt über ein kleines technisches Gerät unterhielten. Das einer der beiden dem anderen zeigte und erklärte. Weil es sich dabei um ein Aluminiumchassis handelte, das auf den ersten Blick an ein Kurzwellengerät erinnerte, trat ich näher und machte die Bekanntschaft von **Heinz Schulze** (ex D4FZF, Jahrgang 1906) und **Werner Koch** (ex YM4AY, D3KWY, Jahrgang 1921). Letzterer war es, der dem anderen sein Selbstbaugerät zeigte. Auf diese Weise war ich mit der Erlanger Funkamateurszene in Verbindung gekommen.

OM Koch studierte Theologie, während OM Schulze in der Heuwaagstraße eine Radiowerkstatt betrieb; er vermietete auch Verstärkeranlagen. Die zentrale Lage seiner Werkstatt und Behausung brachte es mit sich, dass sie Anlaufpunkt der Funkamateu-

re wurde. Kaum eine deutsche Stadt in der Größe Erlangens dürfte damals mehr Amateure mit einem Vorkriegsrufzeichen beherbergen haben als eben diese Universitätsstadt. Nacheinander lernte ich sie alle kennen, denn es fanden zwanglose Treffen nicht nur bei OM Schulze, sondern auch in mehreren Gaststätten, nämlich in der Oppelei und im Markgrafen statt. OM Schulze gab die Parole aus, dass für uns der DASD noch existiere und wir eben die unmittelbare Fortsetzung des Vorkriegs-Ortsverbandes Erlangen verkörperten.

Ich hatte im Krieg **OM Lührs**, den späteren DL1KV, kennen gelernt und erhielt durch seine Vermittlung die von Amateuren der Britischen Zone herausgegebenen Rundbriefe. Gleichzeitig entstand Kontakt mit Münchener Amateuren, insbesondere OM Merz, dem späteren DL1BB. Auf diese Weise übernahm ich in Erlangen die Rolle eines den Amateurfunk betreffenden Nachrichtenvermittlers und gab die jeweiligen Neuigkeiten bei den Treffs an die Funkfreunde weiter. Als es darum ging, wer in Erlangen die Rolle eines Vormannes, also gewissermaßen des OVV, übernehmen sollte, fiel die Wahl auf mich, wobei vor allem der Umstand eine Rolle spielte, dass ich sehr früh, nämlich schon seit November 1946, im Besitz eines "Entnazifizierungsbe-

scheides" war, der mich als vom „Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus“ nicht betroffen auswies. Es war von Bedeutung, so meinten die Erlanger Freunde, dass unser Kreis sich notfalls auch der Amerikanischen Besatzung gegenüber als politisch unbedenklich darstellen konnte.

Übrigens nahm an unseren Zusammenkünften gelegentlich auch ein amerikanischer GI, Joseph Sock, der ein W1-Rufzeichen besaß, teil.

Als erster Erlanger Nachkriegsfunker ging OM Koch mit einem kleinen 10-m-Sender in die Luft. Er benutzte in Anlehnung an sein altes Danziger Rufzeichen das Call D2AY. Unter D2 gingen damals Besatzungssoldaten der Britischen Zone in die Luft, während die US-Amerikaner D4-Rufzeichen benutzten. OM Koch wollte mit der 2 in seinem Rufzeichen ein Täuschungsmanöver durchführen.

Anfang 1947 wurde in München der BARC, also der Bayerische Amateur-Radioclub gegründet, ich nahm als Vertreter Erlangens an der Gründungsveranstaltung teil. Was beim DASD ein OV war, hieß nun "Bezirk", der ehemalige Landesverband wurde "Distrikt". Die jeweiligen Vorsitzenden nannten sich Bezirks- bzw. Distriktsmanager, abgekürzt BM und DM.

Vom 6. bis 9. Juni 1947 fand in Stuttgart das erste große Treffen der Funkamateure Westdeutschlands statt. Hierzu entsandte der "Bezirk" Erlangen eine stattliche Delegation von mindestens 6, wenn nicht mehr Teilnehmern. Herausragende Referate hielten damals Rudolf Rapcke (später DL1WA) und Hans von Bredow, der Begründer und Organisator des deutschen Rundfunkwesens.

Ende 1947 oder Anfang 1948 hatten württembergische Amateure unter der Bezeichnung "SAC" eine Initiative ergriffen, um den Wunsch nach Lizenzierung nach außen zu tragen. Inzwischen war klar geworden, dass Deutschland den Rufzeichenblock "D"

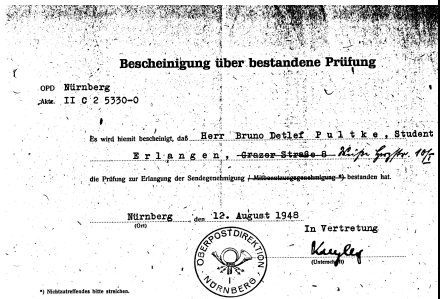
künftig nicht mehr allein beanspruchen konnte, sondern dass nun ein zweiter Buchstabe dem D nachfolgen musste. Die Württemberger entwarfen ein Rufzeichenschema, bei dem den Amateuren in Bayern die Kennung "DA2. ." zugewiesen wurde. Ansprechpartner in Rufzeichenfragen war OM Hans Haberl in München, der später das Rufzeichen DL1AX erhielt. Für die Erlanger führte ich die Korrespondenz mit OM Haberl. Außerdem sorgte ich dafür, dass das in Stuttgart von **OM Körner** ("Felix", DL1CU) verlegte Kurzwellenmagazin "QRV" in Erlangen bekannt wurde und vermittelte Abonnements. In den Anfangszeiten musste man Altpapier nach Stuttgart schicken, um mit der QRV beliefert zu werden.

Inzwischen gab der BARC ein Mitteilungsblatt heraus, das periodisch unter dem Namen "MB-Bavaria" erschien. In Nr. 1/49 dieses Blattes ist auf S.2 bis 4 ein Bericht von mir über die Aktivitäten des "Bezirks" Erlangen erschienen, auf den ich, das Jahr 1948 betreffend, Bezug nehmen kann. Ergänzend aber folgendes: Im Frühsommer waren mehrere Erlanger Amateure QRV geworden und unter DA2-Rufzeichen in der Luft. Dies konnte man im MB-Bavaria natürlich nicht offenbaren. Die Bemerkung zu OM Falkenburg, wonach er auf 5 und 6m zahlreiche Stationen "geloggt" habe, ist dahin zu ergänzen, dass es sich dabei um echte QSOs handelte. Er benutzte, soweit ich mich erinnere, dabei das Rufzeichen DA2RA. Aus OM Kochs D2AY wurde naturgemäß DA2AY. Ich selbst ging mit DA2AX in die Luft, bis ich auf einer Kurzwellentagung in Regensburg am 20.11.1948 gewahr wurde, dass auch ein Regensburger OM dieses Rufzeichen benutzte. Danach nannte ich mich DA2CX.

Eine DA-Rufzeichenliste aus jener Zeit ist noch im Besitz von OM Helmut Kehr, ex DA2AC. Irgendwann um die Jahreswende 1948/49 wurde ein "DA- Abschiedscontest" veranstaltet, an dem mehrere Erlanger OMs teilnahmen. Das war zu einer Zeit, als

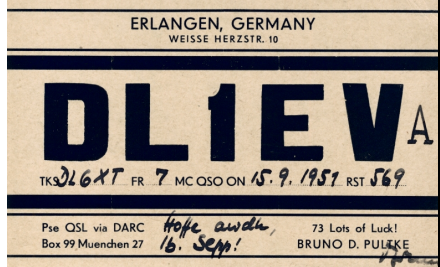
klar geworden war, dass eine offizielle Lizenzierung nicht mehr fern sein würde.

Unter dem 22.3.1949 teilte die Oberpostdirektion Nürnberg den geprüften Lizenzanwärtern mit, dass das Gesetz über den Amateurfunk vom 14.3.1949 am 22.3. im Gesetzblatt verkündet werde und am 23.3.1949 in Kraft trete. Zugleich übersandte sie eine "Vorläufige Sendegenehmigung für Funkamateure". Die Freude hierüber war allseits groß; unverzüglich begann die aktive Funkerei nunmehr mit "echten" DL-Rufzeichen.



Das Haus Bergstraße 15. Hier wohnte DL1EV mit YL vom Oktober 1948 bis Dezember 1949.

Über den Dachfirst hinaus ragte eine Fahnenstange, die sich vorzüglich als Aufhängepunkt für das eine Ende der Drahtantenne eignete. Von hier aus nahm DL1EV mit seiner QRP-Station am DL-Eröffnungsdienst teil: Platz 59 von 98.



Da sich mein erstes juristisches Staatsexamen bedrohlich näherte, trat ich am 2.2.1949 von meinem Amt als BM zurück und übergab die Geschäfte an den anschließend zum neuen BM gewählten OM Kehr, ex D4OCR. Er übernahm damit auch die verantwortungsvolle Aufgabe der Vorbereitung der Kurzwellentagung 1949 in Erlangen, die im August 1949 stattfand. Ich verließ Erlangen Ende Oktober 1949, um in Westfalen meine Referendarstätigkeit zu beginnen. Im Jahre 1951 kehrte ich (als sog. "Gastreferendar") noch einmal für 8 Monate nach Erlangen zurück, nicht ohne

mit einer kleinen Funkstation unter dem Call DL1EVA wieder in die Luft zu gehen. Standort der Station war ein Kellerhäuschen am Burgberg mit der postalischen Bezeichnung An den Kellern 33. Dort steht mittlerweile ein stattliches Haus, aber man hat das Kellerhäuschen, mir zur Freude, stehen gelassen.

Es könnte sein, dass der jetzige OV Erlangen mit seinen Bestrebungen, die erste Nachkriegszeit amateurfunkmäßig aufzuhellen, das Ziel verfolgt, das Datum eines Jubiläums zu ermitteln. Doch muss man feststellen, dass nach Ansicht der Zeitzeu-

gen ein gleitender Übergang vom DASD (und seinem inoffiziellen Weiterleben in Erlangen) zum BARC und schließlich DARC stattgefunden hat. Es fehlt also an einem Gründungsakt in der Nachkriegszeit, an dem zahlreiche andere Ortsverbände ihre Jubiläen festmachen. Das ist aber kein Nachteil. Die Geburtsstunde des OV Erlan-

gen liegt vielmehr in der Vorkriegszeit, nach Auskunft von OM Kehr wohl im Jahre 1932. Somit ist der OV Erlangen der traditionsreichsten einer im Distrikt Franken ebenso wie im Lande Bayern. Möge er weiterhin wachsen, blühen und gedeihen.

Bruno D. Pultke, DL1EV

60 Jahre Amateurfunk, Rückblick von Otto Krüger, DJ2EU



OM Otto Krüger, DJ2EU, ist nach OM Alois Stirba, DL3AR, der älteste aktive Funkamateurliebhaber in unserem Ortsverband und – was viel mehr zählt – er hat sich die Mühe gemacht, seine Lebensgeschichte als Funkamateurliebhaber zu Papier zu bringen. Mit seinen Worten können wir Jüngeren nun einen großen Teil der Zeit, die unser Jubiläum umfasst, anschaulich nachempfinden. Deswegen lassen wir OM Otto jetzt selbst zu Wort kommen.

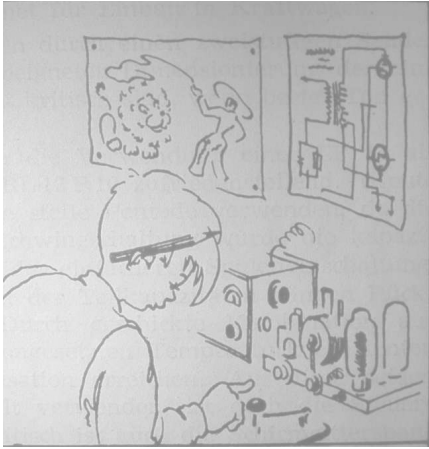
Im vergangenen Jahr 2002 bekam ich aus der Hand des Distrikts-Vorsitzenden die Ehren-Urkunde für 60 Jahre Mitgliedschaft im DARC. Und in diesem Jahr 2003 wird der eigene Ortsverband Erlangen im DARC 70 Jahre alt. Für mich war das der Anlass, einmal rundum zu schauen, was ich in dieser Zeit als Funkamateurliebhaber erlebt hatte.

Aber zunächst muss ich relativieren: 1945 hörte mit dem Zusammenbruch des Deutschen Reichs auch der DASD, der Vorgänger-Organisation des DARC, auf zu existieren. Die Alliierten hatten ihn verboten,

basta. Es gab – nicht nur für Funkamateure – eine Zwangspause für jegliches Vereinsleben.

Diese Zeit müsste man eigentlich von den 60 Jahren Mitgliedschaft abziehen – in dieser Zeit hatten nur die Besatzungsmächte das Sagen; ich war für diese Zeit unfreiwilliges "Nicht-Mitglied".

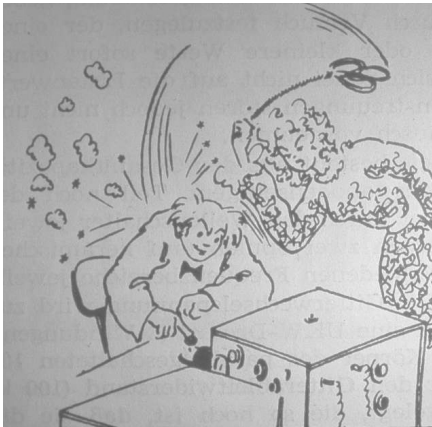
Jeder von uns hat so seine eigene Funkamateurliebhaber-Laufbahn. Ich fand das einmal in einer Bilderfolge, gezeichnet von Erwin Klein, DL1PS:



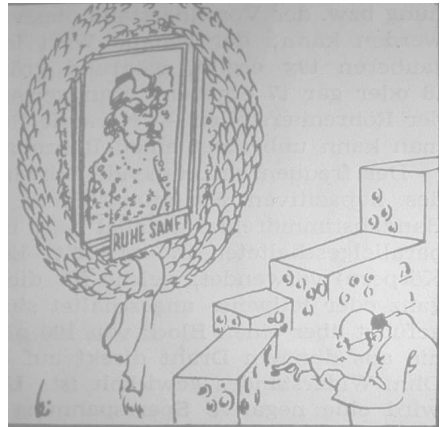
Hier sitzt der Jung-Amateur an der Taste vor seinen Eigenbau-Geräten.



Der Jung-Amateur ist schon etwas älter geworden und hat das kurzweilige Hobby mit dem dauerwilligen Hobby vertauscht; Gerätschaften und Telegrafie-Taste schlafen hinter einem riesigen Spinnennetz



Nach der dauerwilligen Episode kam das ursprüngliche kurzweilige Hobby wieder zum Vorschein, jetzt aber mit besserer technischer Ausrüstung. Außerdem ist der Old Man Kontest-gestählt und mit trainierter Ausdauer gegenüber QRM und QRW. QRM ist man-made noise, was also ist QRW?



Das vierte Bild zeigt den ergrauten und kahl gewordenen Oldtimer. Das Bild seiner XYL ist mit dem Abschiedskranz geschmückt, während der Oldtimer vor verbesserter und vermehrter HARDWARE auf der Kurzweile unterwegs ist.

Angefangen hat alles in Wiesbaden, wo ich aufgewachsen bin, und wo ich 1936 in das Gymnasium eintrat.

Irgendwann in der Zeit um 1938 – ich war damals 12 Jahre alt und ging in die Quarta des Realgymnasiums, die heutige 7.Klasse - begann mich die Elektrotechnik mehr als andere Technik-Sparten zu interessieren. Alles, was mit "Strom" oder allgemein mit Elektrizität zu tun hatte, wollte ich kennen und verstehen lernen.

Allererste Starthilfe war mir ein dickleibiges Buch "Die Elektrizität und ihre Anwendungen" von Dr. Leo Graetz, das ich im Bücherschrank meines Vaters fand. Er hatte dieses Buch wohl zu seinem Ingenieur-Studium etwa 1906 benutzt. Leo Graetz war Professor an der Universität in München und ist der Erfinder der Graetz-Brückenschaltung. Das andere Buch war "Du und die Elektrizität" von Eduard Rhein, das ich etwas später geschenkt bekam.

Dann fand ich in Schüler- und Jugendzeitschriften Bastelanleitungen für Detektor-Empfänger. So einfach sollte das sein? Und an einem Stand im Kaufhaus KARZENTRA gab es allerlei Bastelkleinkram, vor allem ein fabrikfertiges kleines Detektor-Gerätchen aus schwarzbraunem Bakelit. In dessen Buchsen steckte man eine Bleiglanz-Kristall-Halterung, eine Honigwabenspule und natürlich Antennen- und Erdzuleitung. Ein primitiver Drehkondensator mit Hartpapier-Dielektrikum war schon eingebaut. Leider war alles viel zu teuer für meinen minimalen Schüler-Etat. Nur Kopfhörer hatte ich, irgendwo ergattert, billigste Spielzeug-Sorte. Und ich hatte so nebenbei eine Menge bisher ungebräuchlicher technische Ausdrücke gelernt, die in der eigenen Familie nie benutzt worden waren. Das eigene Basteln begann.

Über dies brach 1939 der Krieg aus; alle Bezugsquellen von nützlichen Bastel-Teilen versiegten schlagartig. Um von den einfachen Detektor-Schaltungen wegzukommen, musste ich mich mit den Elektronenröhren

beschäftigen. So stieß ich auf **die Büchlein von Rolf Wigand** (Verlag Hachmeister & Thal, Leipzig), die es für 70 Pfennig oder 1,40 Reichsmark zu kaufen gab, mit Titeln wie:

"So arbeiten Elektronenröhren" oder **"Richtig Rundfunk-Basteln"** oder **"111 Kurzwellenschaltungen"**.

Als Bollwerk stand das Ohm'sche Gesetz plötzlich vor mir. Wie sollte ich das verstehen? Ich fragte meine älteste Schwester, die bereits Physik-Unterricht hatte, durchschnüffelte ihr Physik-Schulbuch, und bekam die lapidare Antwort: Lern's auswendig, dann kannst du es und bekommst gute Noten. Aber ich wollte das doch verstehen lernen! Ich kam mir sehr klein vor.

In der Schule wurde kriegsbedingt zum Altpapier-Sammeln aufgerufen. Man brachte sein Bündel Altpapier mit, das gewogen wurde. Das Gewicht wurde der Klasse im Wettbewerb gutgeschrieben. Eines Tages brachte mir ein Klassenkamerad einen Stapel Hefte in gelben Umschlägen mit: Das ist doch etwas für Dich, da steht etwas von Röhren und Kurzwellen drin. Seit dem besaß ich alte und uralte Exemplare der deutschen Funkamateure-Zeitschrift "CQ". Faszinierend, was da alles zu lesen war. Und der schon erwähnte Rolf Wigand schrieb dort technische Artikel in einer Weise, dass ich den Inhalt verstand. Rolf Wigand war Funkamateur mit dem Rufzeichen **D4CXF**.

Andererseits wurde ich mit einem gut ein Jahr älteren Schüler, Bodo Pauser, bekannt, der "einschlägige" Radio-Erfahrungen und einen Karton voll brauchbare Röhren hatte. Wir bauten miteinander - wie die Narren - und brachten einen funktionsfähigen Einkreiser mit Niederfrequenzverstärker zustande (unter Funkamateuren ØV1 genannt). Und wir bauten eine Stromversorgung für diesen kleinen Empfänger. Wie wir das dimensionieren sollten, wussten wir nicht, als Voltmeter" - z.B. für die Heizspannung der Röhren - dienten

Fahrradlampchen, an deren Helligkeit wir die zu messende Spannung vergleichend abschätzten. Die Belastbarkeit des Transformators wurde durch Anfassen oder – im Grenzfall – durch den Riechtest ermittelt. Wenn wir nur jemanden gehabt hätten, der uns Rat und Hilfe gegeben hätte.

Durch die CQ-Hefte angeregt war "unser ØV1" bald auf Kurzwelle umgetrimmt. Das Suchen der tatsächlichen Empfangsfrequenz des Audions wurde ein besonderes Experimentier-Kapitel. Und schließlich meinten wir beide, wir sollten doch diesem **Funkamateurl-Verein DASH**, von dem in der Zeitschrift immer zu lesen war, näher treten. Mit Wirkung vom 1. Januar 1942 wurden wir als "Anwärter in der Landesgruppe T / Hessen und bei Rhein" aufgenommen. Ich bestellte bei der Zentrale des DASH in Berlin ein dünnes Buch für wenige Reichsmark, wieder von Rolf Wigand geschrieben, mit dem Titel "Kurzwellen-Fibel". Das sei für Anfänger gut geeignet. Ich erinnere mich gut, dass ich einmal mit einer unangenehm benoteten Lateinarbeit aus der Schule kam, von meiner Mutter das per Nachnahme angelieferte Buch um die Ohren "gerieben" bekam, dazu strengen Bastel- und Funktechnik-Entzug bis zur Besserung meiner Latein-Noten. Andererseits erzählte meine Mutter – freilich erst in späteren Jahren -, dass sich meine Mathematik-Noten merklich verbessert hatten, seit ich mich mit dem Berechnen von Schwingkreis- und Spulen-Daten herumplagte. Anders ausgedrückt war für mich Mathematik jetzt interessant und nützlich geworden.

Der Landesgruppen-Führer des DASH (damals gab es überall nur Führer) war zum Militär eingezogen worden, seine Frau erledigte die Geschäfte und verwies uns an den Wiesbadener Ortsverbandsführer, das war der Inhaber von RADIO-Kuhn in der Wiesbadener Neugasse, der aber auch beim Militär war, bzw. an dessen Stellvertreter. So landeten wir beiden NEWCOMER bei einem alten OM, der uns zwar stolz seinen ØV1-Eigenbau zeigte und vorführte,

aber keinerlei Hoffnung auf Morse-Kurse und Ausbildung machen konnte, sondern nur kluge und weise Sprüche von sich gab. Ich bekam auch, weil ich so viele Fragen hatte, ein Exemplar der "CQ" Heft 10/11 1939 (also nach Kriegsbeginn erschienen), wo die Verbandsleitung in markigen Sätzen von den Mitgliedern u.a. forderte: Kümmert euch um die Ausbildung eurer Kameraden! Haltet regelmäßige Zusammenkünfte ab! Doch hier tat sich in dem Wiesbadener Ortsverband überhaupt nichts.

Wir beide standen wieder da, auf uns alleine angewiesen.

Das Schicksal trennte Bodo und mich, er musste Soldat werden, und meine Klasse wurde in ein Wehrrüchtigungslager beordert. Dort gab es eine kleine Gruppe "Nachrichtentruppe". Ich erreichte, gerade dort mitmachen zu können. Während meine Klassenkameraden allerlei Gewehr- und Geländeübungen durchstehen durften, saß ich vor- und nachmittags im Lehrsaal, mit den harten Ohrenschützern der Wehrmacht am Kopf und lernte nach der uralten E – I – S – H – 5 -Methode das Morsen, beginnend bei Tempo "0,5 BpM", und innerhalb von 14 Tagen bis zur bestandenen Prüfung mit 40 BpM fehlerfreies Aufnehmen und Geben. Dafür durfte ich dann stolz auf meinem Uniform-Ärmel ein schwarzes Oval mit gelbem Blitz tragen. Seit dem weiß ich aber auch, dass diese Lehrmethode der Morsezeichen die allerschlechteste ist.

Wir lernten natürlich auch den Feldfernsprecher 33 von innen kennen und den Klappenschrank zu bedienen; sonstige funktechnische Militärgeheimnisse wurden nicht vermittelt. Mir dämmerte es: Was das Personal nicht zu lehren verstand, wurde als "kriegswichtig" geheim gehalten.

Wieder zu Hause und im normalen Schulbetrieb baute ich mir einen kleinen Empfänger, passend für ein vorhandenes Segeltuchköfferchen. Das war wiederum nur ein Audion, aber ohne NF-Verstärker, denn ich hatte gerade nur eine einzige Batterie-

Triode, eine KC1 (wer weiß noch, was das war?), und ich konnte nur das 80-m-Band empfangen; eine zweite Steckspule war in Vorbereitung. Etwas Besseres als diese Batterie-Triode war einfach nicht greifbar, obwohl die "Literatur" auf modernste Röhren-Entwicklungen verwies.

Dieses Köfferchen begleitete mich dann, als ich im Februar 1943 Luftwaffenhelfer wurde. In der FLAK-Stellung hatte ich aber nicht mehr so viel freie Zeit, um an diesem Geräten weiter zu arbeiten. Es folgten Reichsarbeitsdienst und schließlich der Militärdienst. Meine Funkbastelei musste zu Hause im Keller in einer Kiste wohlverpackt warten. Ich war nicht bei irgendeiner Nachrichtentruppe, das hätte interessiert; auch die Funkmesstechnik der FLAK hätte mich sehr gereizt, schon allein um etwas mehr von der Technik verstehen zu lernen. Da waren aber inzwischen die Weichen ganz anders gestellt...

Als ich nach dem Krieg aus dem Lazarett und aus der Gefangenschaft in die elterliche Wohnung zurückkehren wollte, war diese von den amerikanischen Truppen beschlagnahmt. Die möglichen Quellen für die vom deutschen Militär hinterlassenen Nachrichten-Gerätschaften und Bauteile waren längst abgegrast und leer gesaugt. Als die Familie nach langen Monaten wieder in das Haus durfte, war meine Kiste mitsamt meinem Funkkram aus dem Keller verschwunden, sie war weg.

Es folgten wieder Schule – ich musste mein Abitur nachholen, da das Kriegs-Abitur nichts mehr galt – Arbeiten, um etwas Geld zu verdienen und nach Möglichkeit etwas Essbares zu bekommen, und wieder arbeiten als Praktikant, denn ich wollte Ingenieur werden.

An der Technischen Hochschule in Darmstadt saß ich eines Tages mit anderen dicht gedrängt auf wackeligen Schemeln im zugigen und nur notdürftig wieder hergerichteten größten Hörsaal, als ich bei einem vor mir sitzenden Kommilitonen ein Heft-

chen sah: Das muss die damalige CQ der norddeutschen Funkamateure gewesen sein. Und damit war ich wieder bei der Kurzwelle angekommen.

Nach einigem Fragen fand ich andere Funkamateurer-Studenten, auch den Bezirks-Manager (jetzt modernerweise auf amerikanisch...), das Darmstädter OV-Lokal im Wohnzimmer von OM Rudolf Arnold (später DL3CV), und den OVV Hermann Scior (DL1DH). Natürlich hatte damals, 1947 / 1948, keiner eine Funkamateurer-Lizenz geschweige ein "echtes" Rufzeichen.

Als später, Ende der 40er Jahre, die Post, die spätere Bundespost, in Darmstadt das Fernmeldetechnische Zentralamt (FTZ) eröffnete bzw. aus den verschiedensten kriegsbedingten Standorten zusammenzog, wurden OM Walter Plage, DL1UM und Lorenz Kaiser, DL3NR meine Telegrafie-Lehrer.

Betriebstechnik und vor allem Amateurfunk-Technik brauchte ich nicht zu lernen. Meine Telegrafie-Mitschüler meldeten mich zur Lizenzprüfung in Frankfurt/Main an, ohne dass ich es richtig mitbekommen hatte, denn ich stand mitten in meinen Prüfungsvorbereitungen für das Haupt-Diplom. So kam es, dass an einem Samstag früh eine der dicksten Klausuren einschließlich mündlicher Prüfung angesagt war, und mich meine LIS-Kumpane anschließend am Institutstor abholten, um gemeinsam in einem klapperigen Opel P4 nach Frankfurt zu fahren. Dort habe ich mich mit meinem Prüfer prächtig über Amateurfunk-Technik und -Betrieb unterhalten – einen Prüfungskatalog bzw. Prüfungs-Fragebögen gab es noch lange nicht – aber dann kam etwas mit Tönen und Pfeifen, womit ich gar nichts anfangen konnte. Durchgefallen!

Damals erlebte ich die Gründung des Gesamt-DARC (8. bis 10.9.1950) in Bad Homburg mit. Bei der großen Hauptversammlung hielt **Professor Dr. Esau** den Festvortrag, unter anderem über Einseitenband-Modulation. Das war ein Thema, das uns

Funkamateure-Studenten schon immer brennend interessiert hatte, vor allem, wie man geeignet, sprich: auf billigerem Weg, die unerwünschten Frequenzbereiche wegfildern könne. Quarzfilter oder die für die Phasenmethode notwendigen 45°-Phasenschieber waren unendlich-weit zu teuer, die notwendigen Messmittel für den Abgleich eines Eigenbaus gar nicht vorhanden.

Ich fuhr damals von Darmstadt mit dem Rad nach Bad Homburg, um die Vorträge zu hören und zum Feiern, und später von dort früh morgens um 1 Uhr nach Wiesbaden zu meinen Eltern.

Für das Abendessen, eine weitere Übernachtung und die Eisenbahnfahrten fehlte einfach das Geld.

Ich fand 1952 in **Erlangen** Arbeit und Anstellung; wieder bekam ich schnell Kontakt

mit den hiesigen Funkamateuren. Hilfreich war dabei Udo Hopf, ein Physikstudent, der bei Siemens als Werkstudent arbeitete (von dem ich später nie wieder etwas gehört habe). Er verabredete für mich ein Treffen mit **Simon Dennerlein, DL3SP**, und dann auch mit dem damaligen OVV, **OM Helmut Kehr, DL1EN**, und schon durfte ich im OV für technische Ausbildung sorgen. Unsere OV-Zusammenkünfte fanden im Hinterstübchen einer Wirtschaft in der Luitpoldstraße statt. Der Sohn des Wirts war Funkamateure (OM Bordsch), aber wegen der Verlegung des SIEMENS-Röhrenwerkes nach München dorthin verzogen.

Hier muss ich für einen Rückblick einhalten. Diese Bilder sind am 23.3.1949 entstanden. Hier trafen sich die Funkamateure allerdings im Gasthaus "Oppelei".



Von links nach rechts:

Dr. Bruno Pultke, DL1EV,
OVV in Erlangen von 1947 bis 1949.
Fritz Falkenburg, DL1ED



Von links nach rechts:

Richard Huelz, Schriftführer (keine LIS)
Karl Herbig DL1EK, DV-Bayern-Nord
Helmut Kehr DL1EN
Fredi Richert DL1EY
Gerhard Merz DL1BB
Hannes Bauer DL1DX, OVV Bamberg

Es muss ein besonderer Anlass gewesen sein, den ich aber jetzt nicht mehr erkunden konnte. Außer Karl Herbig, Nürnberg (damals Distrikts-Vorsitzender), und Hannes Bauer, Bamberg, war auch OM Gerhard

Merz, damals München, gekommen. Diese Bilder stammen aus der Zeit, als ich noch nicht in Erlangen war. Aufgenommen hatte sie OM Hans-Friedrich Kühn, jetzt DL2NCQ (*1927; also damals, 1949, 22jährig). Die Personen konnte ich mit Hilfe von OM Bruno Pultke, dem damaligen OVV in Erlangen, identifizieren.

Dem OV Erlangen gehörten damals vielleicht 25 Mitglieder an, zum großen Teil aktive Funkamateure, das heißt, sie hatten eine irgendwie zusammengebaute oder aus ehemaligen Militärgeräten zusammengestellte Funkstation, mit der sie auch zu hören waren. Man kannte sich, einschließlich der Familien; man kannte sich vom Funkverkehr – wer was "gearbeitet" habe, sprach sich sofort herum – und man kannte sich wegen der Nöte der Material-Beschaffung. Was zu kaufen war, überstieg allemal unsere normalen finanziellen Verhältnisse. Selber bauen, selber die vorhandenen Bauteile sinnvoll verwerten, und alles selber ausprobieren, war angesagt.

Wir saßen zum OV-Abend in dem Hinterstübchen eng beieinander, blieben aber von den drängelnden Bestellnachfragen eines Kellners verschont. Das war wichtig, weil die jungen Funkamateure sich – wohl oder übel – einen Verzehr außer Haus verkneifen mussten. Das Geld saß weiß Gott nicht locker in der Tasche.

Später, etwa 1955, zog der OV mit seinen Zusammenkünften um in das Gasthaus in der Guthmannstraße; der dortige Wirt Wiendl war vor dem Krieg als SWL tätig gewesen, und saß gerne - immer noch interessiert - mit seiner Virginia-Zigarre bei den Oldtimern. Simon Dennerlein, DL3SP, und sein "Amigo" Fredi Richert, DL1EY, brachten uns die moderne Technik für das 145-MHz-Band näher. Das waren Konverter und quartzgesteuerte Sender für Amplituden-Modulation, natürlich alles in Röhrentechnik. SSB war noch nicht spruchreif.

Zur Veranschaulichung der Situation auf dem 2-m-Band, wo aus Stabilitätsgründen ganz allgemein nur quartzgesteuerte Sender benutzt werden konnten, zitiere ich einen Absatz aus unserer Klub-Zeitschrift: „Im August 1955 gab es nur 142 Stationen, deren Frequenzen man kannte, nach denen man im Notfall auch den eigenen Empfänger eichen konnte“.

Die variable Sender-Abstimmung für das 2-m-Band war sehr problematisch. Simon, DL3SP, nannte sie Zatopek-VFOs, nach dem damaligen tschechischen Olympiasieger im 10-km-Lauf. Später kam dann der Slogan vom VW-VFO ...und läuft... und läuft...

In diesem Lokal fanden auch die Fastnachts-OV-Abende statt, mit lustigem Treiben. Ich erinnere mich an die fröhlichen Dekorationen, die OM Herbert Poppa, DJ1IR gestaltet hatte, an die Fastnachtszeitung, die aus der Feder der Jungamateure wie Gerhard Silbermann DJ1IQ und Erhard Flügel DJ1NB stammten, beide damals noch Schüler, mit Illustrationen vom begabten OM Herbert Poppa, die allerlei Merkwürdiges aus dem OV-Leben aufgespießt hatten. Da kamen zu den Erlanger Oldtimern Heinz Schulze, DL1FE, Adam Müller, DL1XZ, Fritz Falkenburg, DL1FD, mit seiner gefürchteten CW-Handschrift, Georg Senftner, DL6FT, auch OM Hannes Bauer, DL1DX, und Konsorten von Bamberg und von Nürnberg z.B. Paul Maisel, DL1ES, mit seiner Frau, die der Einfachheit halber Pauline genannt wurde, Igor Falster, DL1EE und andere bewährte DXer. Bei aller Fachsimpelei über "ganz seltene" Länder u.s.w. gab es nie eine Dominanz dieser DXer.

Die Morsetelegrafie-Ausbildung war im OV Erlangen leider klein geschrieben. Wieder fand ich die erhabene Lehrmeinung der "Alten Hasen" oder der "Erfahrungsträger", dass Morsetelegrafie selbstverständlich sei; ich fand aber keine Aktivität den NEWCOMERN gegenüber. Natürlich, man braucht dazu einen Könnler, der sich den Zeitauf-

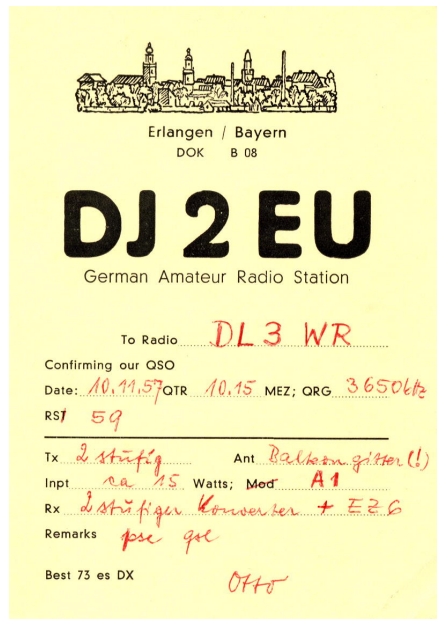
wand als CW-Lehrer aufladen lässt, und man braucht einen Raum, wo der Unterricht in Ruhe stattfinden kann. Mich nahm eines Tages im Jahr 1953 dankenswerterweise OM Hans Schäfer, DL1FB, unter seine Fittiche; er wurde mein Privatlehrer. Ich musste zweimal wöchentlich in seiner Mikro-Funkbude, besser gesagt in seiner Räucherkerammer antreten: Hören - Hören - Hören - Mitschreiben, und wehe, wenn ich den Stift vom Papier nahm! Schließlich hatte er mich mit seiner Wabblers-Taste prüfungsreif getestet, einschließlich eines sehr wirksamen Katastrophentrainings. Darunter war auch mein erstes - rabenschwarzes - QSO auf 80 m in CW; die QSL-Karte hierfür hebe ich gut auf.

Also, auf zur Prüfung zur OPD Nürnberg. Telegrafie wurde gehört von einem Tonband mit chemisch reinem Tempo 60 BpM und geeichtem Punkt-Strich-Verhältnis, von einem Lochstreifen-Sender (Creed-Geber) aufgespielt, während ich die angenehmeren Zeichen einer flotten Gebeweise gewohnt war. Kein Problem, ich war ja durch ein Katastrophentraining gegangen. Dann kamen unerwartet die Umlaute (Ä-Ö-Ü), die nicht zum bereits schon damals festgelegten Prüfungsumfang gehörten und die ich zwar kannte, aber nicht geübt hatte. Der Prüfer wollte gleich meine Mitschrift einsammeln, aber ich wehrte ab: Ich müsste noch schnell die drei Umlaute nachbessern. Der Postmensch erschrak und bekam einen roten Kopf, weil ihm nun etwas eingefallen war. Das dicke Ende kam gleich nach: Da saß OM Karl Herbig, DL1EK, der Verbindungsbeauftragte des DARC, bekannt als nur-CWist (er sprach nicht gern, allenfalls recht langsam). Er nahm das "Geben" ab; das wurde als QSO-Betrieb durchgeführt. Dabei konnte "Geben und Betriebstechnik" in einem Aufwaschen geprüft werden. Und er setzte mich an den Prüfungstisch als *Sparringspartner* für alle anderen LIS-Kandidaten. Das heißt, ich musste alle sehr individuellen Gebeweisen (auch QSD genannt) mitlesen. Und Prüfer Karl Herbig saß zwischen uns und schnaufte nur ungnädig:

so - so. Ich war nachher klatschnass geschwitzt....

Seit dem wusste ich, wie Amateurfunk-Lizenzprüfungen nicht abgehalten werden dürfen. Und seit dem weiß ich, daß gute high-speed-Telegrafisten meist Naturbegabungen sind und sich ganz selten als Telegrafie-Lehrer eignen. Freilich: Ausnahmen bestätigen die Regel, wie ich ja erlebt habe.

Auf die Lizenz-Urkunde musste man damals mindestens drei Wochen warten; dann kam endlich aus Darmstadt ein DIN-A4-Blatt, gedruckt auf schönem gelblichen, steifen Papier, mit farbig abgesetztem Rand ringsherum, fast wie eine Ehrenurkunde zum Einrahmen, mit meinem Rufzeichen DJ2EU. Das war 1954.



Erst viel später konnte ich mich bei Hans, DL1FB, "revanchieren"; es gelang mir zusammen mit OM Herbert Poppa, DJ1IR, ihn von der notdürftigen Stelle eines Werkstattleiters nun als Ingenieur (der er ja war) in ein Entwicklungslaboratorium zu bringen.

Und es gelang, ihm nach seinen Herzattacken, die ihn in Rente zwangen, eine Funkbude mit Transceiver und "Antennenfarm" auf seinem Garten- und Waldgrundstück einzurichten, wo er sogar zum Mikrofon griff. Für die Verbindung auf 145 MHz zu seinem Freund Paul, DL1ES, wurde eine Grundplane auf der höchsten Kiefer befestigt, mit langem Kabel bis in sein Gartenhäuschen.

Meine erste eigene Funkstation war (1955) zeitgemäß sehr dürrtig. Da stand ein ex-Luftwaffen-Zielanflug- und -Peilempfänger "EZ6" mit vorgeschaltetem Konverter für 80 m, ein Ex-US-Fahrzeugsender, auf 80 m umgetrimmt und mit einer "1624", dem 12-V-Paralleltyp zur berühmten "807" als PA-Röhre mit G₂-Modulation. Der Sendempfangsumschalter hatte die notwendige Mittelstellung "Einpfeifen", aber das eigentliche Antennenrelais bestand aus einer Krokodilklemme. Die FD4-Antenne mit Eindraht-Feeder hatte mir OM Rudi Gerstlauer, DJ3QD, von Dachfirst zu Dachfirst aufgehängt.

Rudi war als Schornsteinfeger dafür der geeignete, schwindelfreie Spezialist. Rudi ist kurze Zeit später in seinem Beruf verunglückt und wurde am Tag vor Heiligem Abend unter großer Anteilnahme der Erlanger Funkamateure beerdigt. Nach Rudi's Tod, der uns alle im OV sehr berührt hatte, haben wir das bereits fest geplante und in voller Vorbereitung befindliche Fastnachtsfest abgesagt. Es hat dann nie wieder im OV Erlangen ein solches Fest stattgefunden.

Die Schirmgittermodulation hatte es in sich. Nach langen Versuchsreihen und mit Hilfe der klugen Bücher aus der Fachbücherei eines hiesigen, großen Konzerns habe ich in der Praxis gelernt, was bisher nur akademisches, im Hochschul-Studium angelesenes Wissen war. Und dann war da noch das Problem mit dem Mikrofon. Natürlich hatte ich nur ein Kohlemikrofon; nur Funkamateur-Snobs mit reicher Erbtante hatten damals Kristallmikrofone, und dynamische Kapseln wurden allenfalls in der amerikani-

schen Funk-Amateur-Literatur erwähnt. Meine Modulationsqualität war so ungeheuerlich, dass die jüngeren Funkamateure des OV's wie Erhard, DJ1NB, und auch Rolf (Rudolf), DJ3DY, angingen, mir ein Brikett schenken zu wollen, vielleicht wäre das besser als mein Kohlemikrofon...

Gemeinschaftliche Bauvorhaben im Ortsverband sind immer nur auf Grund persönlicher Initiativen gelaufen. Da waren zum Beispiel die Aktionen zum Bau einer zerlegbaren HB9CV-Antenne für 2 m unter Regie von Theo Fleischmann, DJ8FT, oder zum Bau der urtümlichen "DL6SW-Handfunkgeräte" und später des Converters 144 MHz / 28 MHz nach DL6SW mit Feldefekt-Transistoren.

In den 50er Jahren war Rudi Rapcke, DL1WA, Präsident des DARC. Er kam beruflich des öfteren nach Erlangen. Hier ist er zusammen mit OVV Helmut Kehr, DL1EN, zu Besuch bei OM Fredi Richert, DL1EY. Ich bringe die beiden Aufnahmen vor allem, um eine damalige, gut ausgestattete Funkamateur-Anlage zu zeigen.

Mitte der 60er-Jahre konnten wir Funkamateure billig die kommerziellen UKW-FM-Gerätschaften kaufen, die wegen eines neuen, viel engeren Frequenzrasters der kommerziellen Dienste dort nicht mehr benutzt werden konnten und ausgemustert wurden. Damit fing für uns die "Schrottfunkzeit" auf 2 m an. Die quartzgesteuerten Röhren-Geräte ließen sich bei etwas Funkamateurwissen auf das 2-m-Amateurfunkband umtrimmen, wobei die teils in den Geräten steckenden Quarze der Geräte-Vorbesitzer die Betriebsfrequenz 145,550 MHz (simplex) ergaben.



An der Station von Fredi Richert, DL1EY:

Von links nach rechts:

OM Helmut Kehr, DL1EN, (Gründer des Ortsverbandes Erlangen im Jahr 1932)

OM Fredi Richert, DL1EY

OM Rudi Rapcke; DL1WA; damals Präsident des DARC



Fredi Richert, DL1EY, an seiner Station

Dann entstand auf dem Moritzberg bei Nürnberg die erste deutsche Amateur-Relaisfunkstelle, mit einem zweiten Standard-Frequenzpaar. Und schon hieß die Direktfrequenz 145,550 MHz "der A-Kanal" und das Relais-Frequenzpaar "der B-Kanal". Die Relaisfunkstelle auf dem Moritzberg wurde folgerichtig "Tante Berta" genannt.

Damals, vor den 80er Jahren, gab es keinen Prüfungsfragen-Katalog. LIS-Prüfungen waren nicht häufig, vielleicht drei oder allenfalls vier Mal im Jahr. OM Karl Herbig, der Verbindungsbeauftragte des DARC-Distrikts Bayern-Nord, schickte aber Rundbriefe an alle OVve mit einer Kurzfassung

der Fragen, teils auch mit den Telegrafie-Prüfungstexten. Keiner kannte zwar die Bandbreite der Fragen der schriftlichen Prüfungen, aus den Rundbriefen waren aber gewisse Schwerpunkte erkennbar. Ich sammelte, sortierte und fand auffällige Häufigkeiten. So entstand ein privater Fragenkatalog mit Gewichtung besonders beliebter Fragen: Da fanden sich der ECO- und der Colpits-Oszillator mit großer Häufigkeit, und bei der Aufzählung der Länder-Präfixe die Türkei → TA und Island → TF. Wer hätte daran gedacht? Die Ausbildung im OV wurde durch diese Fragensammlung sehr intensiviert, die hohe Theorie nur noch am Rand gestreift, weil für das Bestehen der Prüfung offensichtlich nicht erforderlich. Diese Fragensammlung war im Distrikt verbreitet im Gebrauch.

Aber noch einmal in die 60er Jahre.

1963 wurde ich eines Tages vom stellvertretenden Distrikts-Vorsitzenden Helmut Kehr, DL1EN; überrascht: Mit viel Überredungskunst wurde ich als OVV des Ortsverbandes Erlangen kommissarisch eingesetzt. Der bisherige erste und zweite Vorstand hatten sich in die Haare gekriegt; genaue Gründe habe ich nie erfahren – ich vermutete, dass es um verletzte Eitelkeiten bei dem einen der beiden ging. Denn selbiger Funkamateurlatte hatte mir persönlich bei einer späteren Gelegenheit ebenso frech "heftig auf den Fuß getreten" und mich seine vermeintliche Überlegenheit spüren lassen wollen. Es gab für dieses Verhalten im OV den Ausdruck: "Galoppierende Gottähnlichkeit", die auch ich nicht vertrug. Bei der folgenden OV-Vorstandswahl wurde ich wieder gewählt. In diese Zeit fällt auch die Vorbereitung zur Neugründung (1966) des Ortsverbandes Forchheim, der aus einer initiierten Arbeitsgemeinschaft zur Gewinnung neuer Mitglieder hervorgegangen ist.

Ich hatte mich dann für einige Zeit aus dem aktiven OV-Leben etwas in den Hintergrund geschoben. Hier angelte 1972 mich Dietrich, DJ2MG, damals OVV in Erlangen und dann stellvertretender Distriktsvorsitzender; ich möge doch zusagen, dem kranken OM

Karl Herbig, DL1EK, bei seinem Geschäft als Verbindungsbeauftragten zur OPD Nürnberg als Stellvertreter zur Seite zu stehen. Nun ja, OM Karl Herbig war so krank, dass er diese Arbeit nie wieder auf-

nehmen konnte (geb. 1910, gest. 1979); das Amt fiel mir zu. Seit dieser Zeit wurde ich im Distrikt langsam "bekannt wie ein bunter Hund".



Hier stehen von links nach rechts:

Manfred Dörr, DL1EC
50 Jahre DASD/DARC

Paul Maisel, DL1ES
60 Jahre DASD/DARC

Dr. Dietrich Seyboth, DJ2MG
Distriktsvorsitzender Franken

Karl "Carolus" Öchsner, DL1ET
60 Jahre DASD/DARC

Igor Falster, DL1EE
40 Jahre DARC

Fritz "Felix" Weingärtner, DL1FI
60 Jahre DASD/DARC

Friedrich Müller, DJ1NH
40 Jahre DARC

Karl Rückert, DL1FA
60 Jahre DASD/DARC

Bei den hochnotpeinlichen Lizenzprüfungen lernte ich die Nöte der Newcomer kennen, und ich lernte die Ausbildungsfehler und -Defizite in den Ortsverbänden kennen. Seit dem saß ich den Ortsverbands-Vorständen im Distrikt im Nacken mit Hinweisen, auch Tadel und auch Lob, was die Ausbildung in den Ortsverbänden betrifft. Es gab nur einige, ganz wenige Ortsverbände in unserem Distrikt, deren Kurse praktisch allen Kandidaten, auch den Telegrafie-Schülern, zur Lizenz verhalfen!

Bei der Distrikts-Hauptversammlung im März 1989 in Pegnitz, also jetzt vor 14 Jahren erlebte ich, wie Oldtimer des Distrikts geehrt wurden. Ich habe damals die ehrwürdigen Herren Alt-Funkamateure fotografiert; das Bild wurde dann in CQ-DL, Heft 6/1989 abgedruckt.

Fritz "Felix" Weingärtner, der spätere DL1FI, ist auf Seite 89 in dem Buch "Geschichte des Amateurfunks" von

F.W.Körner, DL1CU, in einer Gruppenaufnahme zu sehen, die bei der "5. KW-Tagung 1930" in Frankfurt/M. entstand. "Felix" war DASD-Mitglied seit 1.6.1927, damals also knapp 16 Jahre alt. Er war längere Zeit u.a. OVV in Erlangen.

Weil ich die Lizenzprüfungen hautnah miterlebte, wusste ich den damals erstmals erschienenen offiziellen Fragen-Katalog – an dem ich selber mitgearbeitet habe – mit seinen Möglichkeiten zu schätzen. Der heutige, moderne Fragenkatalog mit seinem Ankreuzen der Antworten mag für den Prüfer einfacher, besser gesagt, bequemer sein; der Prüfer braucht den geprüften Stoff nicht zu beherrschen, die Auswertung der Kreuzchen könnte auch der Pförtner der REG-TP übernehmen. Dem LIS-Kandidaten wird man damit garnicht gerecht, auch wenn behauptet wird, für den Kandidaten wäre das Lernen nun einfacher und sicherer: Bei der Prüfung sollte aber doch erkennbar werden, was der Kandidat von dem gefragten Thema versteht! Dazu braucht es andererseits auch Prüfer mit umfassenden Kenntnissen.

Das erinnert mich an den Rat, den mir seinerzeit meine kluge, ältere Schwester gegeben hatte, als ich mehr über das Ohm'sche Gesetz wissen wollte: Lern' das auswendig, dann kriegst du beim Abfragen eine Eins! Aber das haben die weltverbesserlichen Erneuerer des Fragenkatalogs nicht begriffen.

Auch aus der Arbeit des Verbindungsbeauftragten bin ich nach 20 Jahren ausgestiegen – irgendwann wird man zu alt dafür. Nun hatte ich Ende 2001 noch einmal im eigenen Ortsverband einen Morsetelegrafie-Lehrgang angezettelt. Das heute geforderte Prüfungstempo wurde für mich eine Hürde: Dieses langsame Tempo kann ich nicht mehr konstant und sauber per Hand geben; nur per Computer kann man Strich-Punkt-Verhältnis und Pausenlängen exakt einhalten so, wie es dann bei der Prüfung "gehört" werden muss. Und da die CW-Schüler zunächst nur für die Prüfung ler-

nen, muss der Lehrer sich nach dem behördlich vorgegebenen Prüfungs-Standard richten.

Dieser Kursus war ein Erfolg, lediglich zwei Schüler – die eigentlich die besseren und sicheren waren – verweigerten die Prüfung mit allerlei nichtigen Gründen. Dies hatte ich überhaupt nicht erwartet – und darum schmerzte mich dieses Endergebnis des Kursus, und ich weiß nicht, wo ich den Fehler suchen soll.

Ich habe einige Male in meinem Vortrag die mangelnde Bereitschaft zur Ausbildung des Funkamateurs-Nachwuchses in den Ortsverbänden erwähnt. Bei einer vor Jahren stattgefundenen Konferenz der Verbindungsbeauftragten aller Distrikte, zu der der Vorstand des DARC eingeladen hatte, habe ich dies dem Vorstand in einem persönlichen Gespräch nahe zu bringen versucht. Dieser lehnte das brüsk ab:

Ausbildung und alle Initiativen dazu sei Sache der Ortsverbände!

Aber wenn "von oben" nicht motiviert würde? -- Und schon war der Vorstand verärgert und ich war persona non grata. Ich denke, hier fehlt dem DARC, der Organisation der Funkamateure, etwas, was in der Industrie Qualitätskontrolle heißt, und wo zum Beispiel nicht die ersten 127 Plätze eines Contestes gewertet werden, sondern vor allem die Club-interne Arbeit. Conteste und all die schönen Funkwettbewerbe werden gewonnen, damit der eigene Glorienschein heller strahlt. Und wie wird Club-interne Arbeit bewertet und beleuchtet?

Zum Schluss noch einmal eine Rückblende: 1994 war ich fast 11 Monate lang in Wiesbaden, dem Ort, wo ich aufgewachsen und zur Schule gegangen bin. Ich kam schnell mit den dortigen Funkamateuren in Kontakt. Mich wunderte, wie wenig diese durchaus nicht jungen DARC-Mitglieder vom früheren Geschehen in ihrem eigenen Ortsverband wussten, wer z.B. OVV gewesen war; sie wussten nichts von der Erstverbindung auf

145 MHz von Deutschland nach England von der "Hohen Wurzel" bei Wiesbaden (exakt dort, wo heute der Fernmeldeturm steht, der auch das 70-cm-Relais DBØVA und das 10-m-FM-Relais DFØMOT trägt) und so weiter.

Aber dann habe ich hier im eigenen Ortsverband Erlangen Ähnliches erlebt, als z.B. Dietrich Seyboth, DJ2MG, anfang, eine Art Chronik des DARC-Distrikts Franken aufzuschreiben, der aus dem Distrikt Bayern-Nord hervorgegangen war. So schnelllebig ist unsere heutige Zeit denn doch nicht, dass alles Gestrige sofort verweht und vergessen ist? Natürlich, man kann schnell allen "Ballast" über Bord werfen, alles entsorgen. Aber im Inneren leben wir doch auch von der Erinnerung an strahlende

Ereignisse und wohl auch an tiefe Einbrüche in unserem Funkamateurdasein. Das schnodderige "599 – tnx – qrz ?" ist mir persönlich viel zu wenig. Ich selber habe nie vergessen, dass ich – damals – nie ein Funkamateur mit Lizenz und Rufzeichen geworden wäre, ohne die Mithilfe anderer Funkamateure, eben den OLDTIMERN. Und ich habe nie vergessen, dass der Funkamateur immer einen Funkpartner braucht, also ein lebendiges Funk-Gegenüber. Die Beschäftigung nur mit dem Lötkolben oder gar nur mit Computer-Programmen ist allenfalls eine recht kleine Teilmenge.

Otto, DJ2EU


Anzeige

75 Jahre DARC OV B08 Erlangen:
Herzlichen Glückwunsch!
1932 - 2007

DIETER KNAUER
FUNKELEKTRONIK

Wir sind seit 1983 für Sie da!
info@knauer-funk.de www.knauer-funk.de
Birkach, Waldblick 28 · 96158 Frensdorf, OT Birkach
Tel. 0 95 02 / 2 12 – Mo-Fr 9-12 / 15-18 Uhr – Sa nach Vereinbarung

Die Funktionsträger

Ortsverbands- Vorsitzender	Ortsverbands- Vorsitzender	Ortsverbands- Vorsitzender
		
<p>Bruno Pultke, DL1EV 15.4.1947 bis 2.2.1949</p>	<p>Helmut Kehr, DL1EN 3.2.1949 bis 14.3.1955</p>	<p>Hans Schäfer, DL1FB 15.3.1955 bis 16.3.1959</p>
		
<p>Hans Waitz, DL3WV 17.3.1959 bis 31.3.1963</p>	<p>Alois Stirba, DL3AR 1.4.1963 bis 14.11.1963</p>	<p>Otto Krüger, DJ2EU Kommissarisch 15.11.1963 bis 23.3.1964</p>
		
<p>Otto Krüger, DJ2EU 24.3.1964 bis 14.11.1966</p>	<p>Klaus Huth, DL2WY 15.11.1966 bis 14.8.1969</p>	<p>Gerhard Achilles, DJ2BJ Kommissarisch 15.8.1969 bis 26.3.1970</p>

Ortsverbands- Vorsitzender	Ortsverbands- Vorsitzender	Ortsverbands- Vorsitzender
		
<p>Dr. Dietrich Seyboth, DJ2MG 27.3.1970 bis 31.3.1973</p>	<p>Wolfgang Müller, DK2YY 1.4.1973 bis 31.3.1976</p>	<p>Fritz Weingärtner, DL1FI 1.4.1976 bis 9.4.1978</p>
		
<p>Klaus-Dieter Coulen, DL4NN 10.4.1978 bis 9.4.1980</p>	<p>Norbert Marchl, DJ0QE jetzt OE6MLM 10.4.1980 bis 11.4.1984</p>	<p>Karl-Maria Heimberg, DD4NC Seit 12.4.1984</p>

Mai 1960: DL3WR, DJ1NB und der UKW-Kontest

Es ist Samstagnachmittag, nach dem Mittagessen, als ich bei Erhard, DJ1NB, eintrfinfe. Er wohnt im Haus seiner Eltern im Ginsterweg. Wir wollen am UKW-Kontest teilnehmen und müssen dazu unsere Stationsausrstung überprüfen und einpacken. Unser Kontest-Standort soll wieder die Burg Hohenstein im Nürnberger Land sein. Dort, in gut 600 Meter Höhe über dem Meer, haben wir Chancen mit unserer geringen Sendeleistung mit den Großen im Lande

wenigstens einigermaßen mithalten zu können.

Wir ziehen uns also in sein Zimmer zurück und breiten unsere Technik auf dem Tisch aus. Ob sich die vielen Spulen und Trimmkondensatoren während der Wintermonate wohl verstimmt haben? Hat vielleicht gar eine der Rhren ihr Vakuum verloren? Vor einer so aufwendigen Expedition – zwei Stunden auf Fahrrädern! – muss man das erst einmal überprüfen!

Also eine Glühbirne als künstliche Antenne ausgewählt, das Netzteil angeschlossen und den 2-m-Sender eingeschaltet. Die Glühbirne glimmt – aufatmen und zum Schraubendreher greifen: jetzt wird optimiert! Und tatsächlich, die Helligkeit läßt sich steigern. Als wir mit dem Output zufrieden sind, schließen wir ein Mikrofon an und pfeifen hinein: die Glühbirne leuchtet dadurch schwächer – negative Amplitudenmodulation! Das hätten wir uns eigentlich denken können. Also die Endstufe neu abgestimmt, bis die Glühbirne beim Pfeifen und bei aaaaaah, eins, zwei, drei, aaaaaah hell aufleuchtet. Ohne Modulation ist das Leuchten aber nun reichlich schwach. Vielleicht sollten wir die Treiberstufe auch noch einmal neu abstimmen?

Irgendwann in dieser Phase macht Erhard ein Foto von mir in unserem Arbeitsfeld. Inzwischen haben wir den 2-m-Konverter und den 10-m-Nachsetzer auch schon einmal in Betrieb genommen und lassen diesen Empfangszug vor sich hinrauschen. Mit einem Kopfhörer können wir unsere Sendermodulation hören – gut. Es wird Zeit

alles noch einmal sorgfältig feinst-abzustimmen: aaaaah, eins, zwei, drei, aaaaah. Plötzlich eine Stimme im Kopfhörer: „Seid ihr wahnsinnig? Könnt ihr vielleicht endlich mal mit eurem Gepfeife und Gequatsche aufhören? Seit einer dreiviertel Stunde ist Kontest und ich kann nichts hören außer euch!“ Die Stimme erkennen wir auch ohne Rufzeichen-Nennung: es ist Hans, DJ3QC, der nur ein paar hundert Meter entfernt wohnt und uns mit seinen mehreren hundert Watt Sendeleistung aus einer 4X250B die Meinung sagt.

Der Rest ist schnell erzählt. Wir sehen auf die bisher ignorierte Uhr – und packen alles zusammen. Mit schwerem Gepäck auf unseren Fahrrädern geht es in Richtung Schnaittach. Ab den frühen Morgenstunden des Sonntags erreichen wir vom Turmzimmer der Burg aus eine weit entfernte Station nach der anderen und die vorangegangenen Mühen sind vergessen.

Aber der Kontest selbst ist eine andere Geschichte



DL3WR vertieft in die Abstimmung eines 2-m-Senders im Jahre 1960

Über die Ortsverbandsvorsitzenden (OVVs) hinaus stellten sich noch viele weitere OMs für Funktionen im Ortsverbandsvorstand zur Verfügung, die an dieser Stelle ehrenvoll genannt werden sollen.

Als Einheit des Deutschen Amateur-Sende- und Empfangs-Dienstes (DASD)

ab Datum	Ortsgruppenführer	Stellv. Ortsgruppenführer	Kassenwart
1. Juli 1932	Helmut Kehr, D4BPR D4OCR		
1935 bis 1937	Helmut Kehr, D4BPR D4OCR an der Wahrnehmung verhindert wegen Militärdienst und Studium	Adam Müller D3GKR	
1938 bis 1939	Kommissarisch Adam Müller D3GKR		

Über die Zeit zwischen 1939 und 1947 liegen leider keine Aufzeichnungen mehr vor.

Als Einheit des Bayerischer Amateur-Radio Club (BARC)

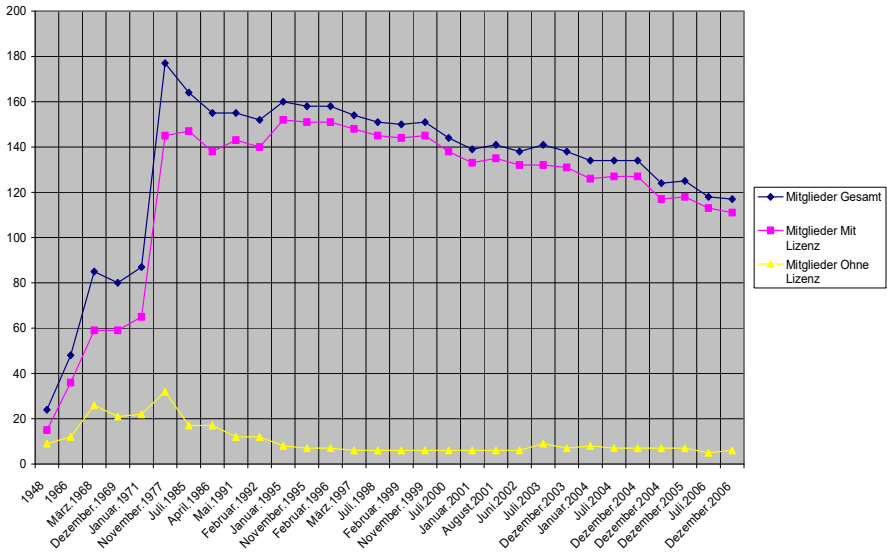
ab Datum	Bezirksmanager	Stellv. Bezirksmanager	Kassenwart
15. April 1947	Bruno Pultke, DL1EV		
3. Februar 1949	Helmut Kehr, DL1EN	Herbert Poppa, DJ1IR	Helmut Kehr, DL1EN

Ab Zusammenschluss zum Deutschen Amateur-Radio-Club (DARC) im Jahr 1950

ab Datum	Ortsverbands-Vorsitzender	Stellv. Ortsverbands-Vorsitzender	Kassenwart
5. Juli 1950	Helmut Kehr, DL1EN	Adam Müller, DL1XZ	Helmut Kehr, DL1EN
1953	Helmut Kehr, DL1EN	Hans Schäfer, DL1FB	Georg Senftner, DL6FT
15. März 1955	Hans Schäfer, DL1FB	Heinz Schulze, DL1FE	Georg Senftner, DL6FT
5. Februar 1957	Hans Schäfer, DL1FB	Otto Krüger, DJ2EU	Georg Senftner, DL6FT
17. März 1959	Hans Waitz, DL3WV	Georg Senftner, DL6FT	Georg Senftner, DL6FT
11. Juni. 1963	Alois Stirba, DL3AR	Heinz Großmann, DJ6MT	Georg Senftner, DL6FT
15. November 1963	Kommissarisch Otto Krüger, DJ2EU	Funktion nicht besetzt	Georg Senftner, DL6FT
24. März 1964	Otto Krüger, DJ2EU	Hans Waitz, DL3WV	Georg Senftner, DL6FT

ab Datum	Ortsverbands-Vorsitzender	Stellv. Ortsverbands-Vorsitzender	Kassenwart
15. November 1966	Klaus Huth, DL2WY	Gerhard Achilles, DJ2BJ	Franz Opl, DJ5QX
15. August 1969	Kommissarisch Gerhard Achilles, DJ2BJ		Franz Opl, DJ5QX
27. März 1970	Dr. Dietrich Seyboth, DJ2MG	Wolfgang Müller, DK2YY	Franz Opl, DJ5QX
2. April 1973	Wolfgang Müller, DK2YY Übernahme des Amtes nach Wahl von DJ2MG zum Distriktvorsitzenden am 1. April 1973	Kommissarisch Otto Schmidt, DL3OV	Franz Opl, DJ5QX
9. April 1974 ?	Wolfgang Müller, DK2YY	Otto Schmidt, DL3OV	Franz Opl, DJ5QX
1. April 1976	Fritz Weingärtner, DL1FI	Otto Schmidt, DL3OV	Franz Opl, DJ5QX
15. November 1977	Fritz Weingärtner, DL1FI	Armin Tech, DC4NT / DH2NAH	Franz Opl, DJ5QX
27. April 1978	Claus-Dieter Coulen, DL4NN	Dieter Zimmermann, DL2RR	Franz Opl, DJ5QX
8. Mai 1980	Norbert Marchl, DJ0QE	Karl-Maria Heimberg, DD4NC	Franz Opl, DJ5QX
13. Mai 1982	Norbert Marchl, DJ0QE	Günter Süßbrich, DF5NG	Franz Opl, DJ5QX
12. April 1984	Karl-Maria Heimberg, DD4NC	Ralph Meissner, DK3GH	Franz Opl, DJ5QX
28. Juli 1986	Karl-Maria Heimberg, DD4NC	Ralph Meissner, DK3GH	Inge Heimberg, DG1NAS
13. März 1996	Karl-Maria Heimberg, DD4NC	Bela Bechtold, DH8NAV	Inge Heimberg, DG1NAS
10. März 2004	Karl-Maria Heimberg, DD4NC	Wolf-Klaus Rasenack, DL8IL	Inge Heimberg, DG1NAS

Auch die Entwicklung der Mitgliedszahlen in unserem Ortsverband, über fast 60 Jahre hinweg zusammengefasst, mag ganz interessant sein. Sie zeigt, dass der Ortsverband den größten Mitgliederzuwachs verzeichnen konnte, als die CB-Funker sich dem Amateurfunk mit der damals neuen Lizenzklasse C zuwandten.



Diese Darstellung basiert auf noch verfügbaren Mitgliederlisten.

Aktivitäten im Ortsverband

Ein anderes interessantes Thema ist, was der Ortsverband Erlangen tat und tut, um in der Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. Ein Thema in dieser Richtung ist die Teilnahme an Reisen in die Partnerstädte. Ein anderes sind „Fielddays“.

Fieldday auf dem Kasberg

Der 17. Juni war lange Jahre Nationalfeiertag und wurde nicht nur zur politischen Einkehr verwendet, sondern von sehr vielen Bürgern zu Erholungszwecken genutzt. Für uns Funkamateure war das zu der Jahreszeit immer eine gute Gelegenheit nach den Wintertagen rauszugehen und von besonders guten Plätzen aus Funkbetrieb zu machen. Gute Plätze sind allgemein Bergkuppen, von denen aus man bei gutem Wetter eine sehr gute Fernsicht hat.

Neben vielen anderen ist auch der Kasberg in der Fränkischen Schweiz ein solcher Ort. Er liegt zudem gut erreichbar. Alle logistischen Notwendigkeiten sind jedoch selber mitzubringen.

Einer der Funkamateure hatte guten Draht zum THW, so dass wir ein großes Zelt nutzen konnten, in dem die Stationen auf Biertischen aufgebaut wurden. Für alle Kurzwellenbänder und das 2-m-Band wurden Antennen installiert. Es gab sehr viele schöne Funkverbindungen überwiegend unter dem Rufzeichen DK0ER, dem Klubrufzeichen des Ortsverbandes Erlangen B08. Für das leibliche Wohl war auch gesorgt, es gab Eintopf, Brötchen, Grillwürste, Grillfleisch, Festbier und alkoholfreie Getränke.

Funkstationen, Licht und Kühlschränke wurden mit Motoraggregaten versorgt. Ab und zu wurde bei dem fleißigen Funkbetrieb

versäumt, rechtzeitig Benzin nachzufüllen, was zu entsprechenden Zwangspausen führte.



Fieldday auf dem Kasberg 16.–19.6.1977

Eine besondere Zwangspause legte uns Petrus auf, indem er eines der um diese Jahreszeit üblichen Gewitter schickte.

Mitwirken an Veranstaltungen der Stadt Erlangen

Der Ortsverband hat aber auch an etlichen Veranstaltungen der Stadt Erlangen mitgewirkt und sich so aktiv am kommunalen Leben beteiligt.

„Aktion Grün“ am 1. Mai 1982.

Erlangen war lange Zeit durch die Hauptstraße beeinträchtigt, die Teil der Bundesstraße B4 von Nürnberg nach Norden war und vom gesamten Güterfernverkehr in Richtung Bamberg und darüber hinaus genutzt wurde. Die Hauptstraße war grau und von blauem Dieseldunst und Lärm erfüllt. Da half auch das neue Rathaus mit seinem wohl angelegten Vorplatz nichts. Abhilfe brachte endlich die A73 und damit verbunden die Sperrung der Hauptstraße. Dann konnte mit der Sanierung der Anliegerhäuser begonnen werden. Das allein war schon gut. Aber noch besser war es, die Sanierung und Beruhigung der ganzen Innenstadt besonders zu fördern. Soweit mir in Erinnerung, wurde zu diesem Zweck ein Bürgerfest unter dem Motto „Grün in Erlangen“ veranstaltet, bei dem die kulturellen Vereine Gelegenheit bekamen, sich der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Alles im Freien wurde nass. Das Zelt hielt den Böen gut stand, nachdem wir es noch mit einigen Abspannungen zusätzlich gesichert hatten.

Allerdings liefen große Rinnsale hindurch, weil es nicht auf der Kuppe, sondern etwas daneben, auf schon etwas abschüssigem Grund, aufgebaut worden war. Trotzdem hat es allen sehr viel Spaß gemacht, so daß man sich vornahm, so etwas öfter zu veranstalten.

**Planung & Organisation: Hans, DL8RH
Bericht: Wolf, DL8IL.**

Die Sportgemeinschaft in der Kameradschaft Siemens Erlangen e.V. (heute Freizeitgemeinschaft Siemens Erlangen e.V.) war zur Mitaktivität aufgerufen. Die Funkamateure der Kameradschaft waren alle auch im DARC-Ortsverband B08, so dass die Funkamateure Erlangens die Gelegenheit nutzten, ihr Hobby zu präsentieren.



Wir hatten dazu den allerbesten Standort: Im Foyer der Sparkasse im Rathaus bauten wir unsere Funkstationen auf.

Über Lautsprecher wurden die geringen Lautsprecherleistungen der Empfänger und die Mikrofonsignale der Sender einer grö-

ßeren Zuhörerrunde zugänglich gemacht. Die Antennen konnten wir neben denen des Polizeifunks oben auf dem Dach des Rathauses aufbauen, so dass wir keine Probleme hatten, unsere Zuhörer und Besucher gute Funkverbindungen auf Kurzwelle und UKW miterleben zu lassen. Auch eine

Demonstration Amateurfunkfernsehen wurde geboten.

Die Aktion kam gut an und die beteiligten Funkamateure waren mit der Präsentation sehr zufrieden.

Bericht: Wolf Klaus Rasenack, DL8IL.

Vorstellung des Amateurfunks am 6. September 1986

Eine weitere Aktivität war die Vorstellung des Amateurfunks auf dem Schlossplatz am 6. September 1986. Auch dieses Ereignis soll hier in Erinnerung gerufen werden.

Glasklar kam die Stimme aus dem Lautsprecher: „Hier HB9CUW aus Zürich. Einen wunderschönen guten Morgen wünsche ich“. DL 4 NN am diesseitigen Ende der (Funk-)Leitung grüßte zurück: „Hallo aus dem sonnigen Erlangen. Du kommst hier mit fünf und neun einwandfrei an“. Einige Neugierige verfolgten auf dem Schlossplatz mit großem Interesse jeden Handgriff des Kurzwellen-Funkers. Zusammen mit der Freizeitgruppe Amateurfunk der Sportgemeinschaft Siemens stellte sich der Erlanger Ortsverband des „Deutschen Amateur Radio Clubs“ auf dem Schlossplatz mit Geräten und Aktivitäten vor.

„Fünf und neun“ steht für Empfangsdaten. Die erste Zahl stellt eine subjektive Bewertung der Verständlichkeit der empfangenen Signale zwischen null und fünf dar. Der zweite Wert entspricht dem Zeigerausschlag des Feldstärke-Anzeigers auf einer Skala zwischen eins und neun. Das erfahren die Zuschauer, während DL4NN, oder mit bürgerlichem Namen Klaus-Dieter Coulen, weiter mit „Willy aus Zürich“ Daten austauschte.

Neben diesen eher technischen Dingen hörte man aber auch, welche Voraussetzungen zu erfüllen sind, um eine solche Amateur-Funkanlage zu betreiben.

Denn während auch der Laie als passiver Hörer mit den entsprechenden Geräten am

Wellengeschehen teilnehmen kann, erlaubt erst eine Lizenz dem Funker - nach entsprechender Prüfung bei der Post (heute Bnetza) - auf Sendung zu gehen.



Die Haupt-Attraktion auf dem Schlossplatz für das Publikum waren jedoch — neben dieser Kurzwellen-Anlage und mehreren UKW-Geräten — die „Life“-Bilder von „METEOSAT 2“, dem Wettersatelliten, den die Erlanger Funkamateure mit Hilfe einer „Schüssel“, also einer Parabolantenne, „angezapft“ hatten. Auf einem Fernsehschirm waren dieselben Bilder zu besichtigen, die auch zur gleichen Zeit den professionellen Wetterfröschchen zugingen. Wer wollte, bekam als Souvenir gleich einen Abzug des an diesem Tag allerdings recht wolkenreichen Wetterbildes frisch aus dem Videodrucker mit nach Hause.

Diese Bilder, die sich da so langsam Zeile für Zeile auf dem Bildschirm aufbauten, so erfuhr der interessierte Zuhörer, hatten bereits eine Reise von über 100.000 Kilometern hinter sich. Denn aus rund 36.000 Kilometern Höhe geschossen, waren die Aufnahmen zunächst nach Darmstadt zum

ESOC (European Space Operation Centre) gewandert, wo sie per Computer mit den Umrisslinien der Kontinente und dem Koordinatennetz versehen worden waren.



DL30V mit dem ATV Sender und DL2XB

Der Jahrtausendwechsel

Wer erinnert sich nicht an die Horror-Szenarien, die vor dem Jahreswechsel 1999 auf 2000 von der Computer- und Software-Industrie beschworen wurden – nur weil die Programmierer dieser Welt alle Jahreszahlen immer nur zweistellig statt vierstellig vorgesehen hatten! Unsummen wurden für neue Hardware und Software ausgegeben, damit bei diesem speziellen Jahreswechsel nur ja nichts „abstürzt“. Wie wir heute wissen, ist fast nichts Schlimmes passiert – die Vorkehrungen haben sich bewährt. Aber das konnte man vorher nicht sicher wissen, und so haben sich auch Funkamateure

Wieder zu METEOSAT 2 zurückgeschickt, landeten sie schließlich auf den Monitoren der Funkamateure.

Ganz andere Fernsehbilder gab es gleich ein paar Schritte weiter zu betrachten. Mit einem tragbaren Fernsehsender rückten die Funkamateure Erlanger Straßenszenen ins rechte Licht.

Noch vom Hugenottenplatz aus lieferte das dreiköpfige „Fernsehteam“ beinahe konkurrenzfähige Bildqualität, die das neuerdings farbige Brunnenwasser am Hugo in prächtigem Grün erstrahlen ließ. Die „Erlanger Nachrichten“ berichteten darüber.



DL30V mit dem ATV Sender in der Mitte seiner Assistenten

des Ortsverbandes Erlangen als Notfunk-Helfer zur Verfügung gestellt. Zu diesem Thema der amüsante Bericht von OM Gunther Hofmann, DK2TX.

Mit dem Heranrücken des Jahresendes 1999 wurden die in der Presse heraufbeschworenen Horrorszenarien immer plastischer – nicht auszudenken, was alles passieren kann vom Ausfall der Versorgung mit Wasser, Gas und Strom, vom Ausfall der Telefonnetze bis zu durch Rechnerfehler hervorgerufenen militärischen Gegenschlägen wegen fälschlicherweise detektierten Angriffen. Weltweit wurden Überlebensutensilien angeboten, von der handbe-

etriebenen Waschmaschine bis zur Dynamo-Taschenlampe. Besonnene Zeitgenossen vermuteten allerdings, dass zu diesem Jahreswechsel überhaupt nichts passieren würde.

Um für den Fall der Fälle gerüstet zu sein, wurde im Ortsverband beschlossen, dass wir mit unseren Möglichkeiten den Sicherheitsdiensten der Stadt Erlangen helfen werden. Das sollte so aussehen, dass von der Stadt Anlaufstellen eingerichtet werden an denen in Notfällen Hilfe geholt werden kann. Diese Anlaufstellen sollten die Standorte der Feuerwehren in den einzelnen Stadtteilen sein. Dort sollten Funkamateure mit batteriebetriebenen Geräten die Kommunikation untereinander und zur Zentrale über mehrere Stunden aufrechterhalten können. Mein Platz sollte in der freiwilligen Feuerwehr Bruck sein.

Um vorbereitet zu sein, habe ich mich gleich auf den Weg gemacht, um die Stelle an der ich zum Jahreswechsel sein sollte zu erkunden. Zu meiner Überraschung war unter der angegebenen Adresse nur ein Wohnhaus zu finden - von Feuerwehr keine Spur. Schräg gegenüber - auf der anderen Seite der Fürther Straße prangte an einem Tor ein Plakat mit der Aufschrift "Rettet die freiwillige Feuerwehr Bruck" – das musste es sein. Das Tor war allerdings verschlossen. Recherchen am nächsten Tag haben ergeben, dass in dem Gebäude mit dem Plakat an der Tür einige Räume sind, die von der Feuerwehr genutzt werden und für die ich mir den Schlüssel besorgen könne. Genau diese Räume sollten als Anlaufstelle für Notfälle dienen.

Mitte November war's dann soweit - das Auto mit Funkgeräten, Akkus, Kabeln und Antennen vollgeladen - habe ich den Schlüssel geholt und die Gerätschaften im ersten Stock in dem bewussten Gebäude in einem kleinen Nebenraum aufgebaut. Der Test klappte dann auf Anhieb, sowohl die Verbindung über das Erlanger Relais als auch die direkte Verbindung zur Leitstelle. Also - alles wieder abgebaut, ins Auto geschleppt, den Schlüssel wieder abgege-

ben und die Geräte zuhause wieder in Betrieb genommen.

Der Aufbau am 31.12.1999 früh war dann etwas schwieriger - nachts hatte es geschneit und es war stellenweise recht glatt geworden - beim Holen des Schlüssels war ich mir nicht sicher, ob mein Auto nicht ohne mich weiterfährt. Es hat dann letztlich doch auf mich gewartet und ich konnte die Gerätschaften in dem Nebenraum wieder aufbauen. Nach einem kleinen Test ging's wieder nach Hause. Tagsüber habe ich dann erfahren, dass ich abends nicht vor 22:30 Uhr auftauchen solle, denn vorher sei sowieso noch niemand da und ich würde mir nur die Beine in den Bauch stehen.

Aus den Ländern die vor uns mit dem Jahreswechsel dran waren kamen keine schlimmen Nachrichten, das war beruhigend. Um 22:25 Uhr bin ich dann aufs Rad gestiegen um zur Feuerwehr zu fahren. Das Feuerwehrauto, das vor dem Gebäude stehen sollte, fuhr gerade weg; der Start sah allerdings nicht gerade notfallmäßig aus. Nachdem ich mein Notrufstellenschild am Tor befestigt hatte - das Plakat "Rettet ..." war inzwischen entfernt worden - ging's in den ersten Stock. In dem großen Raum sah's wie bei einer Silvesterparty aus – die Tische gedeckt – nur Alkoholisches gab es nicht. Ich wurde mit "Aha - der Funkmeister kommt" begrüßt und gleich ausgequetscht, was man mit den Geräten alles machen könne und wie groß die Reichweite sei (das scheint am meisten zu interessieren). Bis zum großen Augenblick ist weiter nichts Erwähnenswertes passiert - kein Notruf, kein Feuerwehreinsatz. Auch um 0 Uhr sind die Lichter angeblieben, die "Party" hat sich nach außen auf die Straße verlagert. Ich bin noch etwa eine halbe Stunde an den Funkgeräten geblieben - man kann ja nie wissen...

Nachdem beim Jahreswechsel offensichtlich nichts Außergewöhnliches passiert ist, bin ich auch runter auf die Straße. Dort war die gesamte Mannschaft mit dem Abbrennen von Feuerwerk beschäftigt. Immer

wenn der Vorrat drohte zu Neige zu gehen, stieg wieder einer ins Feuerwehrauto und holte Nachschub – und im Feuerwehrauto muss es davon Unmengen gegeben haben. Schließlich um 01:00 Uhr - wieder in den Nebenraum. Es hatte sich nichts weiter ereignet und es war zu hören, dass die Bereitschaft in der nächsten Zeit aufgehoben werden sollte. Um 01:30 Uhr war es dann soweit - der Bürgermeister kam persönlich vorbei, um sich für die Bereitschaft zu bedanken und sie damit auch zu beenden. Den Abbau der Funkgeräte habe ich auf den nächsten Morgen verschoben,

habe mich wieder auf mein Rad gesetzt und bin nach Hause gefahren.

**Bericht von OM Gunther Hofmann
DK2TX.**

RADIO	DATE	MEZ	MCKC	Z-WAY	RST
DL5VR	17.4.20	17.30	144	FM	59

PSE/TNX QSL 73, *Gunther*

Jubiläum 1000 Jahre Erlangen.

Ein weiteres großes Ereignis, an dem die Funkamateure sich beteiligten war das Jubiläum 1000 Jahre Erlangen.

Die in Erlangen beheimateten Sonderstationen:

DK0ER = Ortsverband Erlangen
DL0TZ und DF0TV = Kameradschaft Siemens

DK0FHG = Fraunhofer Institut IIS
haben für das Jubiläumsjahr 2002 den Sonder-DOK "1000ER" zugeteilt bekommen.

Gemeinsam haben wir eine Sonder-QSL-Karte aus Anlass des Stadtjubiläums erarbeitet und aufgelegt. Mit dieser Funk-Bestätigungskarte werden Kontakte von den Sonderstationen weltweit bestätigt und damit auch ein Bild der Stadt Erlangen in die Welt hinausgetragen.

Am Samstagnachmittag, dem 6. Juli 2002, fand das **Bürgerfest** im Rahmen des 1000jährigen Jubiläums der Stadt Erlangen statt. In der gesamten Innenstadt präsentierten sich die ortsansässigen Vereine und zeigten ein Bild der Entwicklung der Universitätsstadt.

Im Rahmen eines Kinderprogramms galt es bei vierzehn mitwirkenden Stationen eines „Zauberpfades“ bestimmte Leistungen zu erbringen, um das mehrteilige Lösungswort

zu erhalten. Das Lösungswort berechtigte dazu, von einem Zauberer einen Zaubertick gezeit und erklärt zu bekommen.

Jubiläums-QSL von DK0ER

Der Ortsverband Erlangen des Deutschen Amateur-Radio-Club e.V. beteiligte sich von 16:00 Uhr bis 22:00 Uhr mit zwei Aktivitäten an diesem Bürgerfest:

- Im Rahmen des Zauberpfades mussten die Kinder mit einem Peilempfänger zwei versteckte Peilsender auffindig machen. Hierbei unterstützte uns der Referent für Jugend- und Ausbildung des Distriktes Franken, OM Gerd Buchhold, DG3NCL, durch seine detaillierten Einweisungen und mit den erforderlichen Gerätschaften.
- Ein tragbarer Amateurfunk-Fernsender, untergebracht in einem Ruck-

sack und ausgestattet mit einem kommerziellen Camcorder, bewegte sich durch das Bürgerfest und strahlte im 24-cm-Band ein Bild von dem Geschehen ringsherum aus.

Das Signal wurde mit einem kommerziellen SAT-Receiver am Stand des Ortsverbandes empfangen und das Bild über einen Beamer auf einer Leinwand projiziert. Als wir uns für den Aufbau unseres Standes sammelten und das Material zum Stand brachten, hatte sich allerdings Regen eingestellt und das Wetter machte uns nicht sehr hoffnungsvoll. Als wir dann aber unser Partyzelt aufgestellt hatten um darunter Schutz zu suchen, hatte sich der Wettergott eines Besseren besonnen. Der Regen hörte auf und es blieb für den ganzen Rest des Tages trocken. Zeitweise zeigten sich sogar Sonnenstrahlen, so dass wir gezwungen waren, das Zelt von oben her abzudunkeln um eine gute Wiedergabe durch den Beamer sicher zu stellen.

Der Stand des Ortsverbandes befand sich am südlichen Ausgang des Markt- bzw. Schlossplatzes und war damit ein natürlicher Anziehungspunkt.



Stand mit Fernsehbild im Hintergrund

An unserem Angebot zum Zauberpfad, der „Spaßfuchsjagd“, beteiligten sich insgesamt 34 Personen.

Erstes Kinderfest der Stadt Erlangen

Am Samstag, 24. September 2002, fand in Erlangen das erste Kinderfest statt. Anlass dafür war einerseits der Weltkindertag,

Um sicherzustellen, dass die Peilempfänger wieder zurückkommen, war als Sicherheitsleistung die Hinterlegung des Personalausweises eines Erziehungsberechtigten festgelegt.



Spaßfuchsjagd für Groß und Klein

18 Mitglieder aus dem Ortsverband unterstützen die Aktivität während Auf- und Abbau und der gesamten Betriebszeit. Weitere OV-Mitglieder unterstützten die Aktivität zeitweise.

Interessant war, dass etliche Kinder ohne die Begleitung von Erziehungsberechtigten mitmachen wollten und sich die unterschiedlichsten Sicherheitsleistungen einfallen ließen. Wir konnten feststellen, dass die Mädchen gegenüber der Aufgabe weniger voreingenommen waren, aber andererseits das Ergebnis mit zunehmendem Alter schlechter war.

Durch das Auslegen von offiziellem Informationsmaterial, vor allem aber durch persönliche Gespräche, konnten wichtige Informationen zum Amateurfunk vermittelt werden.

Bericht von OM Karl-Maria Heimberg DD4NC.

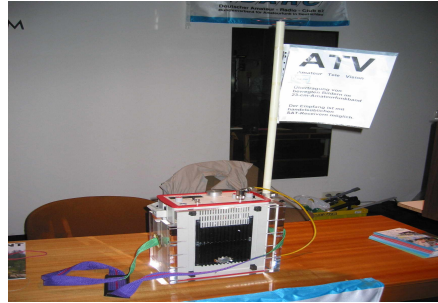
andererseits die Amtseinführung der neuen Kinderbeauftragten der Stadt Erlangen.

Aktionsfläche waren der Rathausvorplatz und das Rathausfoyer.

Die lokalen Vereine waren aufgefordert, einen Beitrag zu leisten. 45 Vereine folgten diesem Aufruf. Der Ortsverband Erlangen des DARC beteiligte sich mit einer ATV-Live-Übertragung und einer Spaßfuchsjagd. Von OM Gunther Hofmann, DK2TX, wurde für den Ortsverband ein tragbarer ATV-Sender erstellt, dessen Signal von kommerziellen Sat-Receivern empfangen werden konnte.

Der Sender hatte bei diesem Ereignis seine Premiere.

Bericht von OM Karl-Maria Heimberg DD4NC.



Besuche in Erlanger Partnerstädten

An etlichen vom Stadtverband Erlangen durchgeführten Partnerschaftsreisen zu Partnerstädten nahm der Ortsverbandsvorsitzende, Karl-Maria Heimberg, DD4NC, teil. So zum Beispiel im November 1984 und im Mai 1986 nach Wladimir. Bei diesen ersten Reisen kamen keine Kontakte zu dortigen Funkamateuren zustande. Von zwei weiteren Partnerschaftsreisen mit Amateurfunk-Kontakt soll jedoch kurz berichtet werden. Es waren die Reise zum 25-jährigen Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Eskilstuna in Schweden und Erlangen im Mai 1986, sowie die erneute Reise nach Wladimir in Russland aus Anlass der 20-jährigen Partnerschaft im September 2003. Auch die erste Reise in die Partnerstadt Jena im Januar 1990 ist erwähnenswert. Wir lassen Karl-Maria selbst zu Wort kommen.

Partnerschaft mit Eskilstuna

Aus Anlass des 25-jährigen Jubiläums der Städtepartnerschaft zwischen Erlangen und Eskilstuna startete am 07. Mai 1986 der längste Sonderzug, den bis dahin die Deutsche Bundesbahn eingerichtet hatte, mit einer 700-köpfigen Delegation der Stadt und den Vereinen, in ihrer Spitze OB Dr. Dietmar Hahlweg, in die Partnerstadt Eskilstuna in Mittelschweden. Der Sonderzug

bestand aus zwölf Liegewagen, zwei Gesellschaftswagen und einem Gepäckwagen. Dieser Zug war für die Bundesbahn insoweit ein Problem, als für den Sonderzug nur fährentaugliche Waggons zum Einsatz kommen konnten.

Nach 26-stündiger Anreise kamen wir in Eskilstuna an. Nach der offiziellen Begrüßung wurden die einzelnen Vereine einem Betreuer zugeordnet. Offensichtlich konnte man mit unserer Bezeichnung „Amateurfunk“ nichts anfangen. Deshalb wurden wir einem alten Museumsdirektor zugeordnet.

Wir hatten aber im Vorfeld darum gebeten, Kontakt mit Funkamateuren in Eskilstuna zu bekommen. So bekamen wir vor Ort einen Namen und eine Telefonadresse übergeben. Nun verfügten wir ja kurz nach der Ankunft noch nicht über schwedische Münzen, um ein Münztelefon zu nutzen. Wir haben aber schließlich festgestellt, dass im Gegensatz zu Deutschland das Telefonieren aus dem Hotel kostengünstiger ist als am Münztelefon. Wir haben also unseren Partner, **OM Rune Eriksson, SM5MEL**, angerufen. Er holte uns von unserem Hotel ab und brachte uns zu seiner Wohnung in der Vargaerdesgatan. Auf dem Weg dorthin besorgte er noch zwei Pizze.

Nun zeigte sich, dass wir natürlich nicht schwedisch sprachen und unser Partner der deutschen Sprache nicht mächtig war. Also wichen wir auf Englisch aus, wobei ich mit dem Verstehen weniger Probleme hatte als immer die richtigen Worte für meine Aussagen zu finden. Es wurde aber trotzdem eine lange und sehr interessante Unterhaltung. Wir haben uns dann noch für den Samstagvormittag verabredet, da wir die **Clubstation SK5LW** kennen lernen sollten.

Die Räume der Clubstation SK5LW befinden sich am Stadtrand von Eskilstuna. Wir hatten keine Gastlizenz, wenn ich mich richtig erinnere, gab es die CEPT-Lizenz noch nicht für Schweden. Trotzdem haben wir von der Station aus ein QSO geführt mit einer deutschsprechenden YL.



Es wurden zwar Frequenzen und Betriebsarten verabredet, um der Städtepartnerschaft vielleicht auch eine Funkpartnerschaft zwischen beiden Städten folgen zu lassen, doch leider haben sich daraus keine weiteren Kontakte zwischen den Funkamateuren beider Partnerstädte ergeben.

Partnerschaft mit Jena

Als noch die Reisebeschränkungen in die DDR bestanden, konnten die Funkamateu-

re von Erlangen fast nur über Funk die Kontakte pflegen. Dies wurde erleichtert durch eine Relaisfunkstelle im Thüringer Wald, in der Nähe von Oberhof. Sie arbeitete allerdings auf der Frequenz der Relaisfunkstelle auf der Zugspitze und behinderte damit die Kontakte mit der Bundesrepublik. Bezogen auf Erlangen waren die beiden Relaisfunkstellen aber fast genau um 180 Grad zueinander versetzt und so konnte man mit einer Richtantenne die beiden Relais trennen.

Erstes Treffen am 27.1.1990

Dieses Zusammentreffen war ja unmittelbar nach dem Fall der Verkehrsbeschränkungen.

Günter Speerschneider Y23JJ empfing uns an der Autobahn-Ausfahrt Jena – nur er hatte eine mobile 2-m-FM-Funkstation - und geleitete uns zum Zentrum der Stadt. Dort winkten uns schon viele Wartende zu. Für die Damen gab es zu unserer Überraschung Orchideen. Dann bekamen wir Geleit zu den Jenaer Caféstuben und erhielten unser zweites Frühstück. Bezahlen durften wir nicht, denn wir waren für den ganzen Tag eingeladen. Die gesamte Zechen für die 9 Gäste betrug etwa 33.- Mark Ost!

Daraufhin erzählte ich, wie gesucht Bücher aus der DDR sind und stellte das Antennenbuch von Rothammel besonders heraus. Klaus, Y22YJ, drückte seine Freude über solche Wünsche aus und versprach, soweit lieferbar zu helfen.

Hans, Y24MJ, erzählte von seinem C64-Computer mit 1541-Laufwerk sowie dem Interesse an Packet Radio.

Nach dem Frühstück führten die Jenaer uns durch die Stadt und zeigten uns Spuren von Goethe und Schiller sowie Teile der Universität und der Firma Zeiss aus größerer Entfernung. Dann ging es zum Verwaltungsgebäude der Uni, ein riesiges Turmgebäude mit der Clubstation im Dachgeschoß. Auf der obersten Plattform fegte ein ordentlicher Wind, so daß es eine gute

immungen) nahmen kein Ende. So hatten wir kaum Gelegenheit uns mit heißem Essen den Mund zu verbrennen.

Es war ein sehr schönes erstes Treffen, das sicher noch zahlreiche Nachfolger haben wird.

Tatsächlich gab es in den ersten Monaten des Jahres 1990 wiederholte Treffen der Funkamateure von Erlangen und Jena. Zur Bergkirchweih 1990 kam ein ganzer Bus mit Jenensern nach Erlangen. Vor dem Besuch des Erlanger Berges bin ich mit diesen noch durch den Altstadtmarkt gegangen, damit sie sich mit preiswertem Proviant für den Bergbesuch versorgen konnten.

Mitglieder des Ortsverbandes Erlangen haben bei der Gründung des Ortsverbandes Jena des Radio-Sport-Verbandes (RSV), dem demokratischen Vorgänger des Deutschen Amateur-Radio-Club noch in der DDR, mitgewirkt. So habe ich, begleitet von meiner YL und OM Otto, DJ2EU, die erste demokratische Wahl des ersten Ortsverbandsvorsitzenden in Jena, OM Klaus Franke, Y22YJ, später DL2AYJ, am 8. März 1990 geleitet.

Leider sind diese frühen Kontakte fast gänzlich versiegt. Ab und zu trifft man zwar den einen oder anderen Funkamateure noch in einem Funkgespräch, die persönlichen Kontakte finden jedoch nicht mehr statt.

Die Bürgermeister von Erlangen und Jena haben anlässlich des 10. Jahrestages der Wiedervereinigung Deutschlands vereinbart, dieses Ereignis und die Anlässe dazu in Erinnerung zu halten. Zu diesem Zweck findet abwechselnd in Jena und in Erlangen eine Gedenkveranstaltung statt, zu der die jeweiligen Kulturvereine geladen sind. So haben meine YL und ich am 3. Oktober 2000 den Besuch der Erlanger Bürger zur offiziellen Feier in Jena begleitet in der Hoffnung, dabei wenigstens den Ortsverbandsvorsitzenden von Jena zu treffen. Leider war aber der Ortsverband Jena bei

der offiziellen Feier nicht vertreten. Auch mein Versuch, auf der Ortsfrequenz jemanden anzutreffen, war an diesem Feiertag vergeblich.

Partnerschaftsreise 2003 nach Wladimir

Aus Anlass des zwanzigjährigen Bestehens der Städtepartnerschaft von Erlangen mit der russischen Stadt Wladimir sind vom 3. bis 8. September 2003 etwa 320 Bürger aus dem Raum Erlangen nach Wladimir gefahren, um an den dortigen Feierlichkeiten teilzunehmen; darunter auch meine YL und ich. Im Vorfeld hatten wir die Organisatoren, voran Peter Steger von der Stadt Erlangen, darum gebeten, dass uns neben der Teilnahme an dem vielfältigen Veranstaltungsprogramm individuelle Kontakte mit Funkkollegen ermöglicht werden.

Am Nachmittag des Freitag, den 4. September, habe ich erfahren, dass wir am Samstag um 11:00 Uhr abgeholt werden. Vorsorglich wurde uns eine Dolmetscherin zur Seite gestellt. Wir sollten, damit man uns auch ausfindig machen kann, zu dem vorgesehenen Zeitpunkt auf unserem Zimmer sein, nachdem vorher schon mehrfach erfolglos nach uns gesucht wurde. Am Samstag etwas vor dem verabredeten Zeitpunkt kam die Dolmetscherin auf unser Zimmer und es stellte sich im Gespräch heraus, dass sie selbst Funkamateurin ist.

Pünktlich um 11:00 Uhr wurden wir von den Herren Alexander Pustovskikh von der Technischen Fakultät der Universität für Hochfrequenztechnik, Efimov Vladislav Alexeevitch von der Abteilung für Radio Engineering der Technischen Fakultät der Universität und Denis Kuzkin, Student in der Funktion als Dolmetscher - allerdings für Englisch - abgeholt. Die uns zur Seite gestellte Dolmetscherin wurde für diese Aufgabe entlassen.

Unser erstes Ziel war der VLADIMIRS Radio Club in der Stavrovskaja 8, der für den ganzen Bezirk Wladimir zuständig ist.

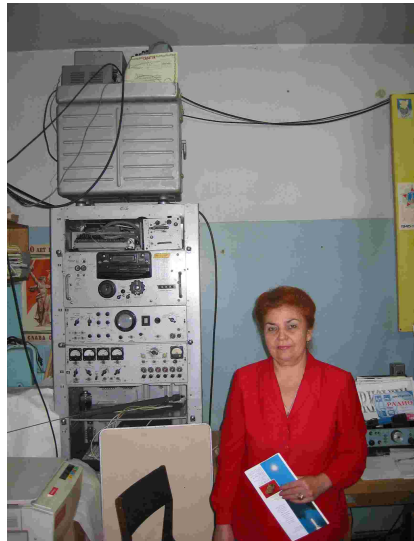
Ähnlich wie früher in der DDR ist der Radioclub ein Teil der Sportorganisationen. Dort empfing uns die Präsidentin Nina Nikolaevna Bannova, RK3VA und zeigte uns die Clubräume und die Clubstation RK3VWA.

Anschließend hat man uns zu einem Imbiss im Büro der Präsidentin eingeladen, wo viele Trinksprüche ausgebracht und jeweils mit einem Wodka abgeschlossen wurden. Mein Ziel war, die Partnerschaft auch im Funkverkehr zu etablieren. Ich verabedete, dass wir die zu nutzende Frequenz und die Zeit via eMail mit den russischen Partnern abstimmen. Trotz vieler Bemühungen blieb dies bisher ohne auf Kurzwelle hörbaren Erfolg.



Klubstation des VLADIMIRS Radio Club von RK3VWA mit Power Supply und PA

Später fahren wir mit unseren Begleitern nach Susdal, einer sehr interessanten Stadt in etwa 70 km Entfernung.



Präsidentin des VLADIMIRS Radio Club, YL Nina Nikolaevna Bannova, RK3VA, im Funkraum von RK3VWA

Dort haben wir einen erfahrenen Funkamateurl, Veniamin (Wen) Pavlov, UA0IAP, besucht. Er hat sich erst vor zwei Jahren in Susdal angesiedelt und für sich und seine Kinder ein für Susdal typisches Blockbohlenhaus zugelegt. Zu seinem Leidwesen sind seine Kinder der Arbeit folgend zwischenzeitlich nach Moskau umgesiedelt.

Er hat zwar einen betriebsbereiten Kurzwellentransceiver in seinem Funkraum stehen, darf aber gegenwärtig noch nicht den Mast für die Antenne errichten. Wen hat an vielen Expeditionen teilgenommen (Beispiele: 4J0IAP, 4LOX = First DX-Pedition of U-DX-Club, EK0AKR = East Arctic-88" Polar Scientific-Sport Expedition). Wen ist begeisterter CW-ist, wobei er 360 Zeichen senden und 540 Zeichen lesen kann. Er hat es schon fertig gebracht, drei Minuten zu hören und anschließend das Gehörte aufzuschreiben.

Bericht von OM Karl-Maria Heimberg DD4NC.

Geschichtchen aus dem Ortsverband

Bayerischer Bergtag (BBT) im August 1966

Der BBT wird bekanntlich ausschließlich mit Funkstationen betrieben, die netzunabhängig – also mit Akkus – arbeiten und eine festgelegte Gewichtsgrenze nicht überschreiten. Der ursprüngliche Gedanke war die Eignung im Katastrophenfall. Damit ist naturgemäß die Sendeleistung sehr beschränkt, so dass BBT von Berggipfeln aus betrieben wird – daher der Name. Der BBT zog und zieht noch immer die experimentierenden Selbstbau-Freaks an, also auch Erhard und mich.



Mein Foto zeigt Erhard, DJ1NB, bei einem solchen Ereignis auf dem Edelsberg (1625 m) bei Pfronen im Allgäu. Wer die Alpen kennt, weiß wie schlecht das Wetter auch im August sein kann, deshalb das Zelt. Da die Antennen – hier für die Bänder 2 m und

70 cm – sowie der Mast beim Wiegen mitzählen, ist alles selbst in Leichtbauweise hergestellt. Mit dem Entwerfen, Ausmessen und Optimieren von Antennen waren Erhard und ich zwischen den (UKW-) Funkwettbewerben in jener Zeit gut beschäftigt. Und ob wir je zu einem Kontest mit unseren Optimierungen rechtzeitig fertig wurden? Jedenfalls hat es riesig Spaß gemacht damals!

Bericht von OM Robert Lenz DL3WR und OM Erhard Flügel DJ1NB

Überraschende Verbindung über Satellit oder „Klein ist die Welt“

Mit dem Funkbetrieb über Satelliten habe ich eigentlich erst recht spät angefangen - zu der Zeit hatte der Satellit AO-10 seine besten Zeiten schon hinter sich. Trotzdem war ich von diesem Satelliten begeistert, denn meine erste Verbindung über AO-10 ging gleich nach Hongkong - ein schönes stabiles Signal, kein Gedränge wie auf Kurzwelle in einem solchen Fall. Kurz: Ein schönes, längeres Gespräch über die weite Strecke.

Das Faszinierende an diesem Satelliten war die stark elliptische Umlaufbahn, die dazu führte, dass er an seinen erdfernen Positionen recht genau die halbe Erdoberfläche ausleuchtete und sich dort von der Erde aus gesehen nur noch langsam bewegte. Damit war es nicht notwendig dauernd die Antennen neu auszurichten und Send- und Empfangsfrequenz nachzustellen. Einen Nachteil hatte diese Bahn allerdings auch: Durch die große Entfernung von mehr als 60.000 km (hin und zurück sogar 120.000 km) waren auch die Signale schwächer. Wenn AO-10 weit weg und gleichzeitig seine Antennenkeulen die Erde nicht optimal trafen, blieb nur noch die Möglichkeit auf Telegrafie auszuweichen.

In einer Nacht wollte ich es wieder 'mal mit dem AO-10 probieren. Mein Satellitenverfolgungsprogramm zeigte, dass AO-10 in dieser Nacht von Kanada bis Australien, vom Nordkap bis Südafrika gut zu hören sein musste. Beim Suchen im Satellitenband war aber nur Rauschen zu hören. Also entschloss ich mich, wegen der großen Entfernung in der Betriebsart Telegrafie zu rufen. Die eigenen Signale waren - wegen der langen Übertragungsstrecke von 120000 km mit einer Verzögerung von 1/3 Sekunde recht gut zu hören.


Mit dem Wissen aus dem Satellitenverfolgungsprogramm, dass meine Rufe damit in einem großen Teil der Welt gut zu hören sind, war zu erwarten, dass es nicht lange bis zur ersten Antwort dauern sollte. Es dauerte dann aber doch 20 Minuten bis die ersten Signale im Rauschen zu ahnen

waren. Nach dem Nachstellen der Antenne ging's dann deutlich besser. Da war tatsächlich eine Antwort auf meine Rufe. Nach dem Tausch der Rapporte kam die Übertragung des Standorts dran. Auf meine Angabe "Standort Erlangen" hin dauerte es eine Weile - dann kam die überraschende Antwort "Standort: Adelsdorf bei Erlangen".

Wir haben dann beide feststellen müssen, dass die Welt doch viel kleiner sein muss als vermutet; wie kann es sonst sein, dass sich bei einer so gewaltigen Auswahl möglicher Funkpartner ausgerechnet eine Station aus der unmittelbaren Umgebung meldet und man sich schließlich bei einer Entfernung von 20 km über eine Funkstrecke von mehr als 120.000 km in Telegrafie unterhält? Klein ist die Welt!

Gunther Hofmann, DK2TX

DF8NE
HANS KUPFER



ADELSDORF


TO RADIO <i>DK2TX</i>				
DAY MONTH YEAR	UTC	MHz	2-WAY	RS(T)
<i>3. 6. 99</i>	<i>2025</i>	<i>745 / 1435</i>	<i>AO-10</i>	<i>549</i>


JN59KR · DOK B 27
THÜRINGERSTRASSE 38
D - 91325 ADELSDORF
GERMANY

PSE / TNX QSL
VY 73!

Hallo Günther Hans

'Tx für das
Dx' QSO

GSL PRINTED BY DGG20

BOX 73 · D-10122 BERLIN



In der Festschrift verwendete Amateurfunk-Abkürzungen

Um sich im Telegrafie-Funkverkehr langatmige Umschreibungen zu ersparen und um sich über Sprachgrenzen hinweg verständigen zu können, etablierten sich schon sehr früh Abkürzungen. Viele davon werden auch in Zeiten moderner Übertragungsverfahren noch benutzt. Es gibt die sogenann-

ten Q-Gruppen, die aus dem kommerziellen Bereich stammen und amateurfunkspezifische Abkürzungen. Die meisten sind aus dem Englischen abgeleitet. Der folgende Auszug soll dem besseren Verständnis unserer Festschrift dienen.

Kürzel	Bedeutung	Erklärung
QRM QRP	Ich empfangne Störungen Verringern der Sendeleistung	Störungen jeglicher Art. Sendebetrieb mit kleiner Leistung ist ein Spezialgebiet, das viele Freunde hat, um hier technische und physikalische Grenzen auszuloten.
QRV	Bin betriebsbereit	Der Funkamateure sitzt an einer betriebsbereiten Station.
QRZ QSL	Werde ich gerufen? Bestätigung des Empfangs	Vorwiegend im Kontestbetrieb üblich. Sie geschieht im Amateurfunk meist mit persönlichen QSL-Karten, die weltweit über die nationalen Amateur-Radio-Klubs verschickt werden.
QSO	Funkverbindung	Kann in vielen verschiedenen Techniken geschehen.
AM	Amplitudenmodulation	Ein Verfahren Information über einen Sender zu bekommen, indem die Sendeleistung abhängig von der Information verändert wird. Es wird von den meisten Rundfunksendern in den Lang-, Mittel- und Kurzwellenbändern benutzt.
BARC, WBRC	Bayerischer bzw. Württemberg-Badischer Amateur-Radio-Club	Die ersten Radio-Amateur-Clubs nach 1946.
BV BpM	Bezirksverband Buchstaben pro Minute	Gliederung im BARC. Maß für die Geschwindigkeit von Morsezeichen.
Call	Rufzeichen	Jede Amateurfunkstation besitzt ein weltweit eindeutiges Rufzeichen, aufgrund dessen man das Land und oft auch Region und Lizenzklasse der Station erkennen kann.
CW	Continuous Wave	Beschreibt die Betriebsart „Tastfunk“ bei der der Sender im Takt der Morsezeichen ohne zusätzliche Modulation ein- und ausgeschaltet wird.
DARC	Deutscher Amateur-Radio Club	Seit 1950 der größte deutsche Amateurfunk-Verein.
DASD	Deutscher Amateur Send- und Empfangsdienst	Vorgänger des DARC bis 1945.
DE-Diplom	Deutscher Empfangs Amateur	Auszeichnung für aktive Hörtätigkeit für Funkamateure ohne Sendelizenz.
DE-Prüfung		Club-interne Prüfung, die Fähigkeiten zum Kurzwellen-Hören nachweist.
DOK	Distrikts- und Ortsverbandskenner	Jedem Ortsverband in Deutschland ist ein eindeutiger Kenner zugeordnet, aus dem man den Distrikt (erstes Zeichen) und den Ort (zweistellige Ziffer) erkennen kann. Erlangen = B08.

Kürzel	Bedeutung	Erklärung
DV	Distriktvorsitzender	
FM	Frequenzmodulation	Ein Verfahren Information über einen Sender zu bekommen indem die Sendefrequenz abhängig von der zu übertragenden Information verändert wird. Dieses Verfahren wird z.B. im UKW Rundfunk benutzt.
Fieldday	Funkbetrieb im Freien	Meist innerhalb eines Wettbewerbs.
Groundplane		Eine Vertikal-Antenne.
HAC-Test	Heard All Continents	Ein Funkwettbewerb ohne Sendebetrieb
HI	Ich lache	Telegrafie-Abkürzung für Lachen.
Lis-Anwärter	Lizenz-Anwärter	Funkamateure, die sich auf die Lizenzprüfung vorbereiten.
OM	Old Man	International üblicher „Titel“ des Funkamateurs.
OPD	Oberpostdirektion	
OV	Ortsverband	
OV-Abend	Regelmäßiges Treffen	der OV Mitglieder
OVV	Ortsverbandsvorsitzender	
Output		Ausgangsleistung eines Senders in Watt
PLC	Power-Line Communication	Verfahren Datenströme über die Stromversorgungsleitungen zum Teilnehmer zu übertragen. Ein nur auf den ersten Blick elegantes Verfahren, den letzten Kilometer bis ins Haus zu sparen – letztendlich wird damit der gesamte Funkbetrieb (einschließlich Rundfunk auf Mittel- und Kurzwelle) in weitem Umkreis um solche Installationen vollkommen unmöglich, weil die Netzleitungen wie riesige Sendeantennen wirken.
SWL	Short Wave Listener	Kurzwellenhörer.
SSB	Single Side Band	Eine spezielle Form der Amplitudenmodulation, die den Vorteil einer mehr als doppelten Reichweite gegenüber der klassischen Amplitudenmodulation hat. Dieses Übertragungsverfahren wird von allen kommerziellen Stationen auf Kurzwelle benutzt – im Amateurfunk ist es seit den 70er Jahren üblich.
TNX	Thanks	Danke
UKW	Ultrakurzwelle	Damals Synonym für das 2-m-Amateurfunkband.
VFO	Variable-Frequency Oscillator	Abstimmbarer Oszillator.
(X)YL	(Ex) Young Lady	Bezeichnung für Damen im Amateurfunk.

Beiträge lieferten:

Helmut Kehr,	DL1EN:	Erinnerungen
Bruno Pultke,	DL1EV:	Erinnerungen
Otto Krüger,	DJ2EU:	Dokumente zu Ereignissen und persönliche Erinnerungen
Helmut Ahlborn,	DK5AA:	Hinweise zu OV-Daten
Jürgen Teibach,	DJ4PY:	Unterlage zum Sonderstempel der KW-Tagung Erlan- gen
Karl-Maria Heimberg,	DD4NC:	Berichte über Ereignisse im Ortsverband und Samm- lung historischen Materials zum OV
Gunther Hofmann,	DK2TX:	Geschichtchen
Hans-Friedrich Kühn,	DL2NCQ:	Fotos der Kurzwellentagung
Robert Lentz,	DL3WR:	Zwei Kurzgeschichten
Wolf Rasenack,	DL8IL:	Berichte über Ereignisse im Ortsverband

Zusätzliche Quellen:

Deutsche Amateurfunkgeschichte von Leo H. Jung, DH4IAB
Deutsche Amateurfunkgeschichte: vom „Dokumentationsarchiv Funkgeschichte“
Internationales Kuratorium QSL COLLECTION – <http://www.qsl.at/>
Distrikt Franken des DARC e.V.: Eine Chronik, beginnend mit 1945,
von Dr. Dietrich Seyboth, DJ2MG
Stadtarchiv Erlangen

Herausgeber: Deutscher Amateur-Radio-Club e.V. Ortsverband Erlangen (DOK B08)

Redaktion: Robert Lentz, DL3WR
Bela Bechtold, DL8NFA

Mitarbeit: Karl-Maria Heimberg, DD4NC
Gunther Hofmann, DK2TX,
Ludwig Hörne, DG9NFB,
Wolf Klaus Rasenack, DL8IL

Recherche: Karl-Maria Heimberg, DD4NC,
Otto Krüger, DJ2EU

ViSdP: DARC Ortsverband Erlangen,
Karl-Maria Heimberg, Weiher Sandstraße 8; D-91080 Uttenreuth